



- Vogel des Jahres
- Einladung zur Jahreshauptversammlung
- Eulenschutz im Rhein-Erft-Kreis

Veranstaltungstermine  
in der Heftmitte

**Vorsitzender**

**Wilbert Spitz**

Zur Gabjei 61, 50321 Brühl  
Tel. 01 73-2 50 27 23  
wilbert.spitz@t-online.de

**Stellvertretende Vorsitzende**

**Simone Bergheim**

Wilhelmstr. 23, 50374 Erftstadt  
Tel. 022 35-95 53 27  
simone.bergheim@t-online.de

**Gisela Wartenberg**

Matthias-Curt-Str. 64, 50374 Erftstadt  
Tel. 022 35-7 14 64, Fax 022 35-95 38 64  
gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

**NABU-Naturschutz- und  
Landschaftspflegestation (LPS) und  
stellvertretender Vorsitzender**

**Dr. Bernhard Arnold**

Römerstr. 440, 50321 Brühl  
Tel. 022 32-4 76 80  
barnold@netcologne.de

**Vertreter der  
Naturschutzjugend (NAJU)**

**Thomas Langer**

Rodderweg 49, 50374 Erftstadt  
Tel. 022 35-8 41 49  
jingels@web.de

**Geschäftsstelle**

Friesheimer Busch 1  
50374 Erftstadt  
Tel. 022 35-9 55 60 71



**Spendenkonto**

Kreissparkasse Köln,  
IBAN: DE 28 3705 0299 0190 0001 14  
SWIFT-BIC: COKSDE33

**NABU-Stiftung  
„Naturerbe Rhein-Erft“**

Bank für Sozialwirtschaft Köln,  
IBAN: DE 82 3702 0500 0001 1414 13  
SWIFT-BIC: BFSWDE33XXX

---

**Impressum:**

Herausgeber: NABU Rhein-Erft  
Redaktion: Karin Heller (heller.56@web.de)  
Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Hamm  
(gedruckt auf 100% Recycling-Papier)  
Titelbild: Der Waldkauz, Foto: Marcus Bosch  
Das NABU-Info erscheint einmal jährlich kostenlos  
10.000 Exemplare  
Auflage

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort NABU-Info 2017 – Wilbert Spitz

Einladung zur Jahreshauptversammlung des NABU Rhein-Erft  
Werden Sie Mitglied im NABU – Aufnahmeantrag/Änderungsmeldung

## Natur des Jahres

Vogel des Jahres 2017: Lautlose Jäger der Nacht – der Waldkauz – <i>NABU</i>	5
Die Goldene Acht – <i>Karl-Heinz Jelinek</i>	8
Die Konusspinne – <i>John Osmani</i>	11
Die Ringelnatter – <i>Stefan Gabriel</i>	13
Blume des Jahres: Der Klatschmohn – <i>Birgit Schnell</i>	16
Zur Biologie des schwarzen Ölkäfers – <i>Andrea Jakubzik und Dr. Klaus Cölln</i>	17

## In eigener Sache - NABU Rhein-Erft

NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) Ein arbeitsreiches Jahr – <i>Désirée Dreyer</i>	21
Die Naturschutzjugend berichtet – NAJU Adleraugen	26
Rund um den Apfel – ein reiner Genuss	29
Aktiv werden im NABU – Ihre Zeitspende für die Natur	30
Wir brauchen Sie – <i>Gisela Wartenberg</i>	33
Leute im NABU Stefanie Taube – <i>Gisela Wartenberg</i>	36

## Termine 2017 – Veranstaltungen NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner

Kurz & knapp – Kurzmitteilungen	48
10 Jahre NABU-Naturschutzfond „Naturerbe Rhein-Erft – <i>Gisela Wartenberg</i>	50

## NABU-Aktionen & weitere Projekte

Schwalbenfreundliches Haus – Mensch und Schwalbe unter einem Dach – <i>Simone Bergheim</i>	52
NABU-Obstwiese und Nachbarschaftsgarten „Wiese Kunterbunt“ in Bedburg-Broich – <i>Gisela Wartenberg</i>	54
Hilfen für die Schleiereulen – <i>Wilhelm von Dewitz</i>	57
Ein ungewöhnlicher Uhu-Nistplatz – <i>Wilhelm von Dewitz</i>	63
Kinder- und Jugendarbeit: Naturdetektive – <i>Heike Fischer</i>	66
Ferienwerkstätten: Urlaub vom Smartphone – <i>Gisela Wartenberg</i>	68
Von Mauerbienen und Schneckenhäusern – <i>Matthias Schindler</i>	70
Effekte der extensiven Bewirtschaftung von Dauergrünland auf Heuschrecken- und Hummelgemeinschaften – <i>Jörn Boller, Matthias Schindler</i>	72
Eine Region entdeckt ihre Stärken – <i>Hans-Joachim Kühlborn</i>	76
Ein Jahr für die Umwelt – Freiwilligendienste im Umweltzentrum Friesheimer Busch – <i>Jens Hoffesommer</i>	78

NABU-Fachleute & Arbeitskreise  
NABU-Ortsgruppen im Rhein-Erft-Kreis

Umschlag

## Liebe Leserinnen und Leser!

2016 war das absolut schlechteste Jahr!?!

Viele Ereignisse des Jahres 2016 ließen den Eindruck erwecken, dass es nie ein schlechteres Jahr gab. Viele Dinge drängen sich in unsere Erinnerungen, wenn wir das Jahr Revue passieren lassen. Sei es der unsägliche Krieg in Syrien, die Attentate in Berlin und Nizza, Erdbeben, Stürme, die Wahl in den USA, der Brexit und, und, und ...

Aber gab es nicht weitaus schlimmere Jahre? Was ist mit den Kriegsjahren in Europa, dem Jahr des großen Tsunami, der Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima? Unsere Wahrnehmung wird zunehmend von den Medien gesteuert, die mit schlechten Nachrichten viel Geld verdienen. Wir erfahren mittlerweile Dinge aus Gegenden der Welt, deren Namen wir vorher nicht mal kannten. Dabei gibt es durchaus Positives zu berichten:

Auf den Klimaschutzgipfeln von Paris und Marrakesch wurde eine bisher einzigartige Einigkeit erreicht und Klimaziele formuliert, die sogar von den größten Klimasündern USA und China ratifiziert wurden!

In NRW wurde das Landesnaturschutzgesetz verabschiedet. Trotz einiger Schwächen wurden viele Forderungen von uns Naturschützern in dieses Gesetz übernommen, wie z. B.:

- Zum Schutz der Nass- und Feuchtgrünflächen soll die Absenkung der Grundwasserstände untersagt werden.
- Streuobstwiesen sollen unter besonderen Schutz gestellt werden.



- Grünland soll nicht mehr in Acker umgewandelt werden dürfen.
- Die Förderung von Biologischen Stationen soll gesetzlich abgesichert werden.
- Für Naturschutzgebiete soll es ein Vorkaufsrecht des Landes geben.
- Die rund 100 in NRW ausgewiesenen Wildnisgebiete sollen unter Schutz gestellt werden.
- Ein weiterer Nationalpark in NRW wird neben dem bereits existierenden in der Eifel angestrebt.

Darum mein Appell: Lasst uns positiv ins Jahr 2017 gehen, um unsere Anliegen mit der uns eigenen Beharrlichkeit zu erreichen.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen nun den Inhalt unseres neuen NABU-Infos empfehlen und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wilbert Spitz'.

Wilbert Spitz

Vorsitzender NABU-Rhein-Erft

# Einladung zur Jahreshauptversammlung 2017

gemäß § 8 der Satzung



**Freitag, 28. April 2017 um 19.00 Uhr**  
**Sozio-Kulturelles Zentrum, Kerpen-Horrem, Mittelstraße 23-25**

1. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
2. Vortrag:  
**„Extensive Grünlandnutzung – Chancen gegen den Insektenschwund“**  
Referent: n. n.
3. Wahl des Protokollführers
4. Bericht des Vorstandes:  
**Die Arbeit des NABU 2016**
5. Ehrungen  
– Pause –
6. Zustiftung „NABU-Naturerbe Rhein-Erft“ – Bericht
7. Vorstellung des Kassenberichts
8. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
9. Vorstellung des Haushaltsrahmenplanes
10. Wahlen  
– Ernennung des Wahlleiters  
– Wahl des Vorstandes  
– Wahl der Ortsgruppensprecher  
– Wahl des Beirates  
– Wahl der Kassenprüfer  
– Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung
11. Verschiedenes

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung bitte ich spätestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung in der Geschäftsstelle in Erftstadt einzureichen.  
Gäste sind herzlich willkommen!

Für den Vorstand

*Wilbert Spitz, Vorsitzender*

**Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.**  
**Kreisverband Rhein-Erft**

Friesheimer Busch 1  
50374 Erftstadt



**Aufnahmeantrag/Änderungsmeldung**

**VW 0500013**

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel.\*/Fax\*: \_\_\_\_\_

**\*freiwillige Angaben**

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) und zahle einen Jahresbeitrag<sup>1</sup> von (bitte ankreuzen):

- Einzelmitgliedschaft                      mind. 48 €    \_\_\_\_\_ €
- Familienmitgliedschaft                      mind. 55 €    \_\_\_\_\_ €
- Ermäßigt<sup>2</sup>    mind. 24 €    \_\_\_\_\_ €

Damit unterstütze ich die Bestrebungen des NABU und erhalte viermal jährlich das NABU Magazin „Naturschutz heute“ frei Haus

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag jährlich von meinem Konto abgebucht wird:

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

bei: \_\_\_\_\_

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bei Familienmitgliedschaften tragen Sie bitte noch die Familienmitglieder ein:

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

<sup>1</sup>Bei den angegebenen Jahresbeiträgen handelt es sich um Mindestbeiträge. Bitte tragen Sie den gewünschten Beitrag in die rechte Spalte ein.

<sup>2</sup>Ermäßigung erhalten bei uns: Jugendliche bis 18 Jahre; Azubis, Schüler, Studenten, Zivis bis 27 Jahre sowie Rentner (auf Anfrage)

# Lautlose Jäger der Nacht – der Waldkauz

Text: Quelle NABU mit Ergänzungen von Wilhelm von Dewitz, Michael Kuhn und Hermann Schmaus

- Wann haben Sie zuletzt in der Nacht eine Eule rufen gehört? Viele Gegenden sind von Eulen verlassen, entweder weil sie keine Bruthöhlen finden oder das Nahrungsangebot nicht mehr ausreicht. Stellvertretend für alle Eulenarten hat der NABU für 2017 den Waldkauz zum Vogel des Jahres gewählt. Mit ihm soll für den Erhalt alter Bäume im Wald oder in Parks geworben werden und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisiert werden. Eulen sind unverzichtbare Bestandteile der Artenvielfalt. Wir sollten alles dafür tun, sie zu schützen, ihre Bestände zu stabilisieren oder gar zu vermehren.

Waldkäuze sind lautlose Jäger der Nacht. Sie sehen und hören besonders gut und finden so präzise ihre Beute. Typisch sind der große, runde Kopf und die schwarzen Augen. Der Waldkauz ist kräftig gebaut und hat einen relativ kurzen Schwanz.

Im Herbst und Winter ist der Ruf des Waldkauzes am meisten zu hören, denn dann ist Balzzeit und Partnerwahl. Vor allem mit Jagdkünsten kann das Männchen überzeugen. Oft dauern die Paarbeziehungen lebenslang an.

Waldkäuze brüten nur einmal jährlich. Legebeginn ist dabei je nach Witterung im Februar oder März. In Städten sind sie früher dran – oft schon im Januar –, im Wald dagegen später. Ist das Nahrungsangebot schlecht, kann die Brut in einem Jahr auch ausfallen. Das Weibchen brütet allein. Nur in den Brutpausen und zur Nahrungsübergabe kommt das Männchen hinzu.

Der Ruf des Männchens, ein schauriges „Huu huhuhu-hu“, diente schon oft zur

Erzeugung von Gruselstimmung in Kriminalfilmen. Vor allem die Weibchen rufen scharf „kju-wick“ und bei Gefahr schnell „wick, wick-wick ...“.

Der Waldkauz ist als strenger Wächter seiner Brut bekannt. Kreischend setzt er sich gegen Feinde zur Wehr, seine Gegenwehr erfolgt meist von hinten und ohne Vorwarnung. Lautlos nähert er sich Brutstörern im Flug, streift sie mit den Schwingen oder dem Körper und hinterlässt mit seinen Krallen teilweise blutende Wunden bei seinen Widersachern. Ihre Reviere verteidigen Waldkäuze ebenfalls sehr aggressiv gegen Rivalen – auch gegen andere Eulenarten.

Die Jungen wiegen nach dem Schlupf nur 28 Gramm. Noch blind können sie sich bereits am zehnten Tag selbst aufsetzen und sechs Tage später stehen. Im Alter von etwa einem Monat verlassen die noch nicht flugfähigen Jungen das Nest und sitzen meist – scheinbar verlassen – auf Zweigen in Nestnähe. Sie werden dann Ästlinge genannt und



Foto: Udo Hürten

geben ihre Position durch ständige heisere „Kszik“-Rufe kund. Zwei bis drei Wochen später sind sie flugfähig, werden aber erst mit drei Monaten selbstständig. Bis dahin kümmern sich die Eltern weiter um die Jungen. Zu Beginn der Herbstbalz werden sie dann aus dem elterlichen Revier vertrieben und müssen sich ein eigenes suchen.

Auf dem Speiseplan unseres Jahresvogels stehen vorwiegend kleine Säugetiere und Vögel, neben Maulwürfen, Ratten oder Jungkaninchen vor allem Mäuse. Sind diese Kleinsäuger nicht zu haben, weichen Waldkäuze auf Vögel aus.

Auch wenn sein Name anderes vermu-

ten lässt, ist der Waldkauz keinesfalls nur im Wald zu Hause, obwohl er sich in lichten Laub- und Mischwäldern am wohlsten fühlt. Als ideal gilt ein Lebensraum mit einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent, dazu Lichtungen und angrenzende Felder. Längst ist er daher auch in städtischen Parkanlagen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand und geeigneten Bruthöhlen zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich in Höhlen oder in dichten Baumkronen. Die Anpassungsfähigkeit bei der Wahl des Lebensraumes trägt dazu bei, dass der Waldkauz die häufigste Eule in Deutschland ist.



Der Bestand des Waldkauzes in Deutschland beträgt laut dem Atlas deutscher Brutvogelarten 43.000 bis 75.000 Brutpaare und wird langfristig als stabil eingeschätzt.

Die Ornithologen des NABU Rhein-Erft, Wilhelm von Dewitz, Michael Kuhn und Hermann Schmaus, bestätigen, dass der Waldkauz im Rhein-Erft-Kreis ein regelmäßiger Brutvogel ist. Er kommt regelmäßig in der Rekultivierung (Südevier), den Wäldern und Parkanlagen (Schlosspark Brühl) vor. Korrekte Bestandszahlen können für diese Art für den Rhein-Erft-Kreis nicht genannt werden, da die Erfassung dieser Art methodisch äußerst schwierig ist und daher nur grob geschätzt werden können. Auch für den Kreis wird der Bestand des Waldkauzes bisher als stabil und nicht gefährdet angesehen.

Auswertungen von Funden toter Waldkäuze zeigen, dass Kollisionen mit künstlichen Hindernissen verschiedener Art fast zwei Drittel aller Todesfälle ausmachen. Kollisionen mit herannahenden Autos sind die größten Gefahren. Weitere Gefahrenquellen sind Zäune, Stromleitungen und Bahntrassen, deren dünne Drähte die Vögel im nächtlichen Flug nicht rechtzeitig erkennen können. Waldkäuze verunglücken zudem recht häufig auf der Suche nach geeigneten Brut- und Schlafhöhlen in engen glattwandigen Kaminen und Lüftungsschächten, aus denen sie nicht mehr entkommen können.

Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt jedoch vor allem von der Qualität des Lebensraums im Revier ab. Für den Schutz des Waldkauzes gilt

es in erster Linie, höhlenreiche Altholzbestände sowie bekannte Brutbäume zu erhalten und zu fördern – sowohl im Wald als auch in Parks und Gärten. Der NABU fordert daher „Urwälder von morgen“: Mindestens fünf Prozent der deutschen Waldfläche sollen bis 2020 komplett nutzungsfrei bleiben.

Werden die verbleibenden Flächen naturnah bewirtschaftet, findet unser Jahresvogel beste Bedingungen. Erhaltenes Totholz sichert ihm Nahrung und Versteck. Nicht abgeholzte, alte Bäume sind ideale Brutplätze für den Nachwuchs. Gerade in großen Wäldern der zahlreichen EU-Vogelschutzgebiete sollten entsprechende Maßnahmen gefördert werden. Alte Höhlenbäume in Siedlungen müssen vor der übertriebenen Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht geschützt werden.

Mit geeigneten Nistkästen kann die Zahl der Brutpaare in einem Gebiet stark erhöht werden. Auch der Verzicht auf Mäusegifte (Rodentizide) und andere Umweltgifte in Gärten und im öffentlichen Grün hilft unserem Jahresvogel. Außerdem muss die offene Ausbringung von Mäusegift im Wald und in der Agrarlandschaft weiterhin verboten werden.

Um menschenverursachte Verluste zu reduzieren, sind Leitungsdrähte in der Landschaft effektiv zu markieren. Oft können Kabel stattdessen in der Erde verlegt werden. An besonders kritischen Straßenabschnitten empfiehlt sich die Errichtung von Ansiszwarten in sicherem Abstand vom gefährlichen Straßenverkehr. Hausbesitzer sollten Kamine und Schächte durch Schutzgitter entschärfen.

# Der Schmetterling des Jahres: die Goldene Acht

(*Colias hyale*)

Von Karl-Heinz Jelinek

- Mit der Goldenen Acht wurde durch die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen und die BUND NRW Naturschutzstiftung eine Art gewählt, die früher charakteristisch für die großflächige Agrarlandschaft war. Vor dem Hintergrund des viel diskutierten Insektensterbens ist es besonders bemerkenswert, dass im rheinischen Braunkohlerevier das weit und breit beste Vorkommen dieses Falters in der frühen Phase landwirtschaftlicher Rekultivierung zu finden ist.

Die Goldene Acht gehört innerhalb der Familie der Weißlinge in die Unterfamilie der Gelblinge. Gelb sind allerdings nur die Männchen, während die Weibchen einen grünlich weißen Farbton aufweisen. Die Größe der Falter entspricht etwa dem Kleinen Kohlweißling. Die namensgebende „goldene Acht“ auf der Hinterflügel-Unterseite ist kein Bestimmungskriterium, weil diese Zeichnung auch bei anderen Arten aus dieser Gattung vorkommt. Im Rhein-Erft-Kreis besteht grundsätzlich eine Verwechslungsgefahr mit dem Wander-Gelbling oder Postillon. Aber auch die Goldene Acht neigt zu größeren Wanderungen und ist damit an unregelmäßig auftretendes Offenland angepasst.

In einer Landschaft, die als ursprüngliches Waldland bezeichnet werden kann, fragt man sich, ob eine solche Art des Offenlandes hier überhaupt eine Existenzrechtfertigung haben sollte. Sollten wir unsere Schutzbemühungen

nicht vielmehr auf die typischen Waldarten beschränken?

Mitteleuropa wird bereits seit der Eiszeit zunehmend durch menschliche Siedlungen geprägt, die in den letzten 2000 Jahren einen immer größeren Einfluss auf die Landschaftsgestaltung bekommen haben. Das Ergebnis bezeichnen wir heute als Kulturlandschaft, und die traditionellen Ausprägungen dieser Kulturlandschaft werden inzwischen als schützenswert angesehen. Neben dem Anbau von Getreide und Hackfrüchten wurden in dieser Agrarlandschaft auch Futtermittel für das Vieh produziert. Die hierzu oft verwendete Luzerne diente wie alle Leguminosen auch der Stickstoffdüngung der in der Vergangenheit allgemein eher nährstoffarmen Böden. Insbesondere Luzerne, aber auch andere Schmetterlingsblütler, dienen den Raupen der Goldenen Acht als Futterpflanzen. Die Weibchen der Falter legen ihre Eier besonders gerne an den frischen Trieben der Pflanzen nach der

Mahd ab. Die Raupen haben anschließend Zeit, sich während des Wachstums der Pflanzen zu entwickeln. Die Blüten der Luzerne werden später von den Faltern der Goldenen Acht und anderer Schmetterlingsarten als Nektarquelle genutzt.

Aber auch in einem Waldland wie hier in Mitteleuropa gab es ursprüngliche Offenlandstandorte. Dort, wo die großen Ströme und Flüsse noch vom Menschen ungebändigt ihren Weg suchten, entstanden durch die Dynamik dieser Fließgewässer Kies- und Sandflächen sowie Abbruchkanten, die für Arten des Offenlandes, wie die Goldene Acht, Lebensräume boten. Da diese Flächen

nur kurzfristig für die Besiedlung durch solche Falter geeignet waren, mussten diese Arten mobil sein und wandern können.

Mit der Kanalisierung von Flüssen und Strömen hat der Mensch diese Dynamik und dadurch entstehende Lebensräume vernichtet. Aber er schuf Ersatzlebensräume durch die oben beschriebene Agrarlandschaft und darüber hinaus durch Abgrabungen in Form von Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben sowie Tagebaue zur Rohstoffgewinnung.

Seit etwa Mitte des 20. Jahrhunderts hat die Agrarlandschaft zunehmend ih-



Foto: Werner Kunz

re Bedeutung als Ersatzlebensraum eingebüßt. Künstliche Düngung, der Einsatz von Pestiziden und Änderungen in der Bewirtschaftung haben dazu geführt, dass die meisten Arten dort nicht mehr leben können. Umso bedeutender wird dadurch die Rolle der Abgrabungen. Böden, die nicht überdüngt und durch Pestizide beeinträchtigt sind, findet man inzwischen fast ausschließlich im Bereich von Kiesgruben und Tagebauen. Nur noch dort befinden sich

im Rhein-Erft-Kreis die Lebensräume der Goldenen Acht. Beständige Vorkommen gibt es sogar nur in der jungen Phase landwirtschaftlicher Rekultivierung der Braunkohletagebaue, wo zur Humusbildung und Düngung der Böden großflächig Luzerne angebaut wird. Zur Flugzeit der 3. Generation kann man dort im September bei günstiger Witterung Hunderte von Faltern beobachten.



## Gartenoase Köln-West

**A  
n  
g  
e  
b  
o  
t**

### *Alles Tomate*

*in 80 ausgesuchten, besonders aromatischen Sorten in  
verschiedenen Farben und Formen,  
viele ausgefallene Paprika, Zucchini, Auberginen, Gurken und  
jede Menge Freilandgemüse,  
blaue, grüne, rosa Weintrauben, auch kernlos,  
superfrisch und vollreif geerntet aus eigenem Anbau !*

[www.facebook.com/Gartenoase.Koeln.West/](http://www.facebook.com/Gartenoase.Koeln.West/)

<i>Vorbeischaun lohnt sich</i>	<i>Dipl. Ing. M. Kurzbuch Römerstr. 103</i>
<i>täglich Mo - Fr 9 - 18 Uhr Sa 9 - 14 Uhr</i>	<i>50226 Frechen-Buschbell 02234 / 657740</i>

## Die Spinne des Jahres 2016

# Die Konusspinne

*Cyclosa conica*

Von John Osmani

- ▶ Wie jedes Jahr ein Vogel des Jahres gewählt wird, wird auch eine Spinne des Jahres proklamiert. Da dies immer erst am Ende des Jahres geschieht, möchte ich hier die Spinne des Jahres 2016 kurz vorstellen.

78 Arachnologen aus 26 Ländern waren einer Meinung: Die Konusspinne *Cyclosa conica* ist aufgrund ihrer außergewöhnlichen Anatomie und als ein eher unbekannter Vertreter aus der Familie der Radnetzspinnen der ideale

Kandidat, um zur Spinne des Jahres gekürt zu werden.

In der Tat ist die Konusspinne den meisten Menschen hierzulande eher unbekannt. Obwohl sie in ihrer Erschei-

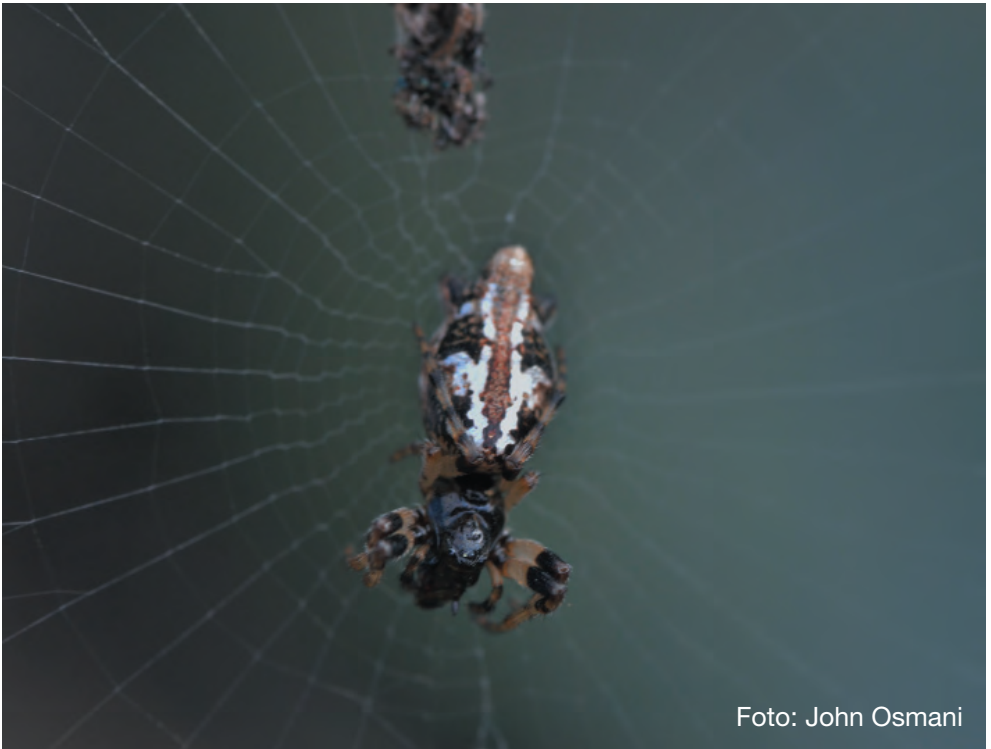


Foto: John Osmani

nung einzigartig und bei genauem Hinsehen auch sehr auffällig ist. Aber warum ist sie so unbekannt? Dies liegt wohl in erster Linie an ihrer Lebensweise, denn sie ist ein Meister der Tarnung und wird oftmals schlicht übersehen. Genau wie unsere einheimischen Kreuzspinnen wohnt die Konusspinne in einem Radnetz, das sie im Grunde niemals verlässt, es sei denn sie baut sich ein Neues. Die Spinne selbst sitzt dabei aber nicht wie die Kreuzspinne gut sichtbar in der Netzmitte, sondern sie umgibt sich nach oben und nach unten mit einem sogenannten „Stabiliment“. Dies besteht aus einem dicht gesponnenen Band, das sich durch die Netzmitte zieht. Darin eingewoben befinden sich Pflanzen- und Beutereste. Und zwischen diesen ist die sich dort befindende Spinne nahezu unsichtbar. Wenn man also nicht gerade gezielt auf der Suche nach der Konusspinne ist, wird man sie im Grunde nie entdecken. Und damit hat die Spinne ihr Ziel dann auch erreicht, denn diese sehr versteckte Lebensweise dient der Tarnung und damit dem Schutz vor Feinden.

Anatomisch ist diese Spinnenart unverwechselbar, denn sie besitzt, wie der Name schon andeutet, einen konusförmigen Höcker am Hinterleib. Die Weibchen werden mit 6-8 mm und die Männchen mit 4-5 mm nicht gerade riesig. Auch dies trägt dazu bei, dass sie oftmals übersehen wird. Die Färbung der Tiere ist sehr kontrastreich dunkelbraun mit weißen Fleckenzeichnungen. Diese Färbung verstärkt die Tarnwirkung der Spinne, wenn sie im Stabiliment zwischen den Pflanzen- und Beuteresten sitzt. Sie ernährt sich meist von kleinen Fliegen und anderen Flug-

insekten, die in ihrem Lebensraum vorkommen. Besiedelt werden bevorzugt Nadelwälder und zwar oftmals hoch oben in den Bäumen; ein weiterer Grund, warum man sie so selten zu Gesicht bekommt. Vereinzelt kommen sie aber auch auf Trockenrasen vor.

Die Konusspinne besitzt ein recht großes Verbreitungsgebiet, welches die gesamte Holarktis umspannt. Sie kommt daher in ganz Europa vor, wird aber nur verstreut nachgewiesen, was sicherlich auch an ihrer recht versteckten Lebensweise liegt. Es lohnt sich also mal genauer hinzuschauen, wenn man in Nadelwäldern unterwegs ist. Und wenn man diese kleine hübsche Spinne dann einmal in ihrem Netz entdeckt hat, dann kann man sie auch relativ leicht aus ihrem Tarnversteck herauskitzeln. Dazu genügt es, mit einem Grashalm an einem der äußeren Radnetzfasern zu zupfen. Dieser vermeintliche Beutereiz verleitet die Konusspinne oftmals dazu, ihr Tarnversteck im Stabiliment zu verlassen und sich dorthin zu bewegen, wo das Zupfen herkommt. Sobald sie allerdings merkt, dass es kein Beutetier ist, das sich dort bewegt, schmiegt sie sich wieder ganz schnell zwischen die Pflanzen- und Beutereste ihres Stabiliments und verharrt dort regungslos, gut getarnt und unsichtbar, so wie die Evolution ihr es beigebracht hat.

# Die Ringelnatter

(*Natrix natrix*)

Von Stefan Gabriel

- Nachdem ich Ihnen die letzten Jahre einige Amphibien vorgestellt habe, möchte ich die Reihe dieses Jahr mit einem Reptil fortführen. Obwohl die Ringelnatter die häufigste Schlange in NRW ist, findet man sie im Rhein-Erft-Kreis leider fast nicht mehr. Ein einzelnes Exemplar wurde dieses Jahr, leider überfahren, in Bedburg gefunden.

In der Eifel, der Drover Heide, im Kottenforst und rechtsrheinisch z. B. in der Wahner Heide sind die Nattern noch häufiger anzutreffen. Dort gibt es noch

mehr Lebensräume für die sehr schwer nachzuweisende Schlange.

Die überwiegend tagaktive Ringelnatter



Adulte Ringelnatter

Foto: Stefan Gabriel

bevorzugt Feuchtgebiete, Weiher, Tümpel oder sehr langsam fließende Gewässer, denn dort lebt auch ihre bevorzugte Nahrung, Amphibien jeglicher Art. Die Jungtiere ernähren sich überwiegend von Kaulquappen, Amphibienlarven und juvenilen Lurchen. Adulte Tiere haben kein Problem damit, einen ausgewachsenen Frosch oder mittelgroße Fische zu verspeisen. Ringelnattern sind sehr gute Schwimmer.

Obwohl ein ausgewachsenes Weibchen bis zu 120 cm wird, hat die Ringelnatter neben dem Menschen und

deren Hunden und Katzen etliche weitere Feinde. Greifvögel und Reiher sowie Fuchs, Wildschwein und sogar der Igel sind als Prädatoren bekannt. Schafft es die Schlange nicht, vor dem Angreifer ins Wasser zu flüchten und wird gefasst, so scheidet sie eine sehr übelriechende Flüssigkeit aus der Analdrüse aus. Sieht sie keinen Ausweg mehr, stellt sie sich tot.

Wie alle Reptilien in unseren Breiten muss auch die Ringelnatter temperaturbedingt eine sogenannte Winterruhe machen. Im Frühling, meist Mitte April,



Können Angreifer nicht durch Flucht ins Wasser oder durch das übelriechende Sekret aus der Analdrüse abgeschüttelt werden, stellt sie sich tot. Das Bild zeigt die totgestellte Ringelnatter von unten.

Foto: Stefan Gabriel





Abwehrhaltung

Foto: Stefan Gabriel

wird sie wieder aktiv und beginnt mit der Paarung. Die Eiablage erfolgt meist im Juli, es werden zehn bis 30 Eier abgelegt. Als Eiablageplatz dienen häufig Laub-, Mist- oder Komposthaufen. Die jungen Nattern schlüpfen dann je nach Temperatur nach etwa acht Wochen aus ihren dünnchaligen Eiern. Im Oktober ist das Schlangensjahr wieder zu Ende, und die Tiere suchen ihre Winterquartiere auf.

Das typische Merkmal der Ringelnatter sind die meist gelblichen sichelförmigen „Halbmonde“ am Kopfende. Diese erlauben sogar dem Laien, die Ringelnatter von allen anderen heimischen

Schlangenarten zu unterscheiden. Der sonst gut getarnte, gräuliche oder schon fast schwarze Körper ist sonst unscheinbar. Von unten ist *Natrix natrix* schwarz-weiß gefärbt.

Durch das Trockenlegen von Feuchtwiesen und Sümpfen, intensive landwirtschaftliche Nutzung und den riesigen Bedarf an Bauland sind die meisten Lebensräume im Kreis verschwunden. Die wenigen noch vorhandenen Gebiete sollten erhalten und geschützt werden. Neue Lebensräume zu schaffen würde, langfristig gesehen, nicht nur der Ringelnatter helfen!

# Der Klatschmohn

*Papaver rhoeas* LINNÉ

Von Birgit Schnell

- Blume des Jahres 2017 ist der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*). Er gehört zur Familie der Mohngewächse (*Papaveraceae*).

Der Klatschmohn ist eine einjährige bis zweijährige krautige Pflanze, die in Getreidefeldern, auf Wiesen und an Wegen auf kalkhaltigen Lehmböden zu finden ist und mit dem Blütenstiel bis zu 90 cm hoch wird. Schön anzusehen ist ihr Blütenstand. Auf einem behaarten Stiel trägt sie die typischen roten Blüten. Die Kronblätter der Blüten haben unten einen schwarzen, manchmal weiß umrandeten Fleck. Blütezeit ist von Mai bis Juli. Die Blüten locken Insekten an, beispielsweise Bienen. Die Pflanze enthält einen Milchsaft, der giftig ist. Nach der Blüte bildet sie die Samenkapsel, die kleine dunkle Samenkörner enthält. Nach der Reife entstehen kleine Öffnungen, und der Wind schüttelt die Samen aus der Kapsel und verbreitet sie.

Der Klatschmohn ist unter verschiedenen Namen bekannt. Dazu gehören die Bezeichnungen Mohnblume und Klatschrose. Der Name Klatschmohn kommt daher, dass früher Kinder beim Spielen die roten Blütenblätter auf dem Handrücken zerplatzen ließen, was ein klatschendes Geräusch machte.

Der Klatschmohn wurde von der Loki-Schmidt-Stiftung zur Blume des Jahres 2017 gewählt, auch um auf die Schutzwürdigkeit des Lebensraumes der Ackerwildpflanzen hinzuweisen. Dieser Lebensraum der Getreideäcker zählt laut Stiftung flächenmäßig zu den wichtigsten Ökosystemen in Deutschland. Doch die meisten Ackerwildpflanzen werden durch den Einsatz moderner Technik und von Spritzmitteln in der Landwirtschaft an den Rand des Aussterbens gebracht.

Im Rhein-Erft-Kreis ist er noch verbreitet. In der Veröffentlichung „Flora von Kerpen und Umgebung“ von Walter Zenker und Heinz-Werner Schmitz, herausgegeben vom Naturschutzbund Rhein-Erft, sind mehrere Standorte angegeben. So wuchs der Klatschmohn auf Äckern, frischen Erdaufschüttungen, an Böschungen und auf Schuttplätzen. Er ist noch verbreitet.



# Zur Biologie des Schwarzen Ölkäfers

(*Meloe scarabaeus*)

Von Andrea Jakubzik und Klaus Cölln

- Im zeitigen Frühjahr durchziehen die Pflanzen fressenden Weibchen des Schwarzen Ölkäfers gemächlichen Schritts die schütter bewachsenen Bereiche der Sandgebiete in der Börde (Abb. 1). Ihr geschwollener Hinterleib kann bis zu 9000 Eier enthalten, die dann bis zu 45 % des Körpergewichts ausmachen (KLAUSNITZER 2002 und 2005). In dieser Hinsicht wäre das Käferweibchen für Räuber eine begehrteste Beute, wenn dem nicht eine gefährliche Eigenschaft entgegenstände. Der Körper ist von Cantharidin durchsetzt, einem besonders wirksamen tierischen Gift. Doch davon später mehr.

## Komplexe Individualentwicklung

Die Individualentwicklung des Schwarzen Ölkäfers ist bemerkenswert kompliziert. Aus den im Boden vergrabenen Eiern schlüpfen flinke Larven, die sich auf bestimmten Blüten einfinden (Abb. 2). Dort warten sie auf Transportwirte, die sie zu den Nestern solitärer Wildbienen tragen. Nicht wenige geraten dabei auf Irrwege, indem sie

falschen Insekten aufreiten. Das Ziel ist eine mit einem Ei bestiftete Zelle im Nest einer Wildbiene. Wer beim Absprung das Ziel verfehlt, klebt im Pollen-Nektar-Brei fest. Nur die Landung der Larve auf dem Ei einer Wildbiene ermöglicht eine weitere Entwicklung. Der Weg ans Ziel kennt Umwege. Neben dem direkten Eintragen durch die Nestinhaberin kommen auch Transporte über entsprechende Kuckucksbie-



Abb. 1:  
Weibchen des  
Ölkäfers mit prall  
gefülltem Hinterleib  
voller Eier.  
Foto: Jakubzik/Cölln

nen oder gar die Übertragung von den männlichen auf die weiblichen Wirte in Frage. Nach dem Verzehr des Eies häutet sich die Larve des Ölkäfers zu einer den Bienenmaden ähnlichen Form, die den Pollen-Nektar-Brei ungefährdet fressen kann und vollendet über weitere, relativ komplizierte Formenwechsel den Entwicklungszyklus.

### Begehrtes Gift

Wie schon erwähnt, schützt ein starkes Gift den Ölkäfer vor Vögeln und anderen Fressfeinden. Sobald der Käfer angegriffen wird, tritt an seinen Beingelenken Blut aus, das mit dem als Cantharidin bezeichneten Gift versetzt ist (LÜCKMANN & NIEHUIS 2009). Da Letzteres den Angreifer schon durch seinen schlechten Geschmack warnt, kann sich der Käfer eine ausgesprochen auffällige Weise der Fortbewegung leisten. Jedoch fürchten nicht alle Organismen dieses Cantharidin. Es gibt im Gegenteil einige Insekten, wie z. B. bestimmte Wanzen, Käfer, Fliegen und Wespen, die förmlich auf das Gift „fliegen“. Kadaver von Ölkäfern werden in

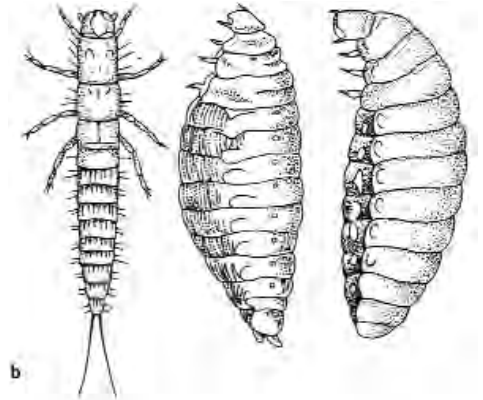


Abb. 2: Verschiedene Entwicklungsstadien des Ölkäfers (von links: Flinke Primärlarve, Fresslarve, Scheinpuppe, aus KLAUSNITZER 2002).

kurzer Zeit zum Zweck der Aufnahme cantharidinhaltigen Materials von solchen Arten umringt.

### Gift macht „sexy“

Auch die bis zu 14 mm großen Feuerkäfer (Abb. 3) gehören zu den Liebhabern des Giftes, wobei nur Männchen die Kadaver anfliegen. Im manchen Fällen werden sogar Angriffe auf lebende



Abb. 3: Männchen eines Feuerkäfers. Foto: J. Daudt

Ölkäfer versucht. In jedem Fall wird das durch die männlichen Feuerkäfer aufgenommene Gift größtenteils in den Genitalapparat eingelagert, eine kleinere Portion gelangt jedoch in eine Stirndrüse (Abb. 4). Beim Vorspiel wird vom Weibchen über das Stirndrüsensekret die Fitness der Männchen überprüft. Nur solche mit möglichst hoher Cantharidinkonzentration werden zur Paarung zugelassen. Dabei wird der Großteil des Giftes vom männlichen in den weiblichen Genitalapparat transferiert. Hier wird er zum Schutz vor Fressfeinden auf die Eier übertragen (EISNER & EISNER 2005).

### Kulturhistorische Bedeutung

Die giftige Wirkung des Cantharidins auf den Menschen ist seit dem Altertum bekannt. Schon der sog. Schierlingsbecher des Sokrates enthielt zusätzlich Cantharidin, um den Tod mit Sicherheit

herbeizuführen. Seitdem war es über die Jahrhunderte ein bewährtes Mordwerkzeug, wurde aber auch in der Medizin eingesetzt, denn Gift ist eine Frage der Dosis.

### Literatur

DETTMER, K. (2007): Gifte und Pharmaka aus Insekten – ihre Herkunft, Wirkung und ökologische Bedeutung. – Entomologie heute 19, 3-28, Düsseldorf.

EISNER, T. & M. EISNER (2005): Secret weapons. Defenses of Insects, Spiders, Scorpions, and other Many-Legged Creatures. – 372 S., Cambridge (Massachusetts).

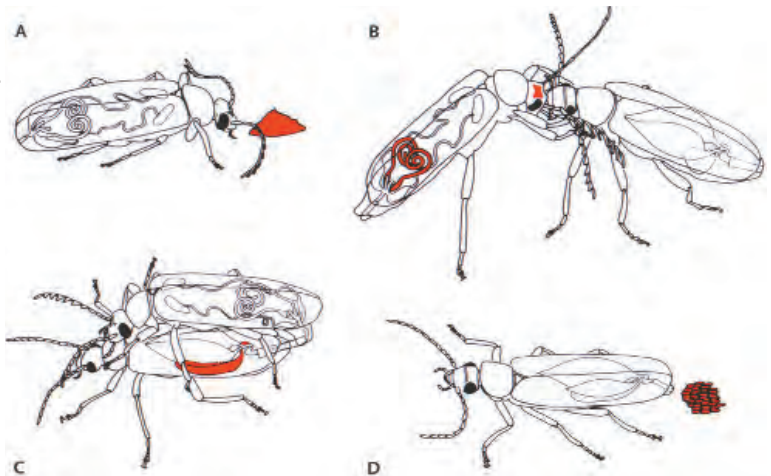
KLAUSNITZER, B. (2002): Wunderwelt der Käfer. – 238 S., Heidelberg - Berlin.

KLAUSNITZER, B. (2005): Beobachtungen zur Lebensweise von *Meloe proscarabaeus* Linnaeus, 1758 (Coleoptera: Meloidae). – Gredleriana 5, 209-216, Bozen.

LÜCKMANN, J. & M. NIEHUIS (2009): Die Ölkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. – 479 S., Mainz.

Abb. 4:

Die Rolle des von Ölkäfern übernommenen Cantharidins (rot) bei der Fortpflanzung des Feuerkäfers (gift-haltige Strukturen jeweils rot; A: Ein kleiner Teil des vom Männchen aufgenommenen Giftes kommt in dessen Stirndrüse; B: Das Weibchen prüft über das Stirndrüsensekret die Fitness des Männchens; C: Übertragung des Giftes auf das Weibchen; D: Das Weibchen legt mit Cantharidin benetzte Eier ab, die dadurch einen Fressschutz genießen; nach EISNER & EISNER 2005).





**NACHBARN  
SEIT 1907**

[www.chemiepark-knapsack.de](http://www.chemiepark-knapsack.de)

## NATURSCHUTZ HEISST FÜR UNS RESSOURCEN NACHHALTIG NUTZEN

WIR ARBEITEN DARAN, SIE FÜR KÜNFTIGE GENERATION ZU BEWAHREN

Die Unternehmen und Beschäftigten im Chemiepark Knapsack setzen sich für den Schutz von Mensch, Umwelt und biologischer Vielfalt ein.

Die chemische Industrie arbeitet kontinuierlich daran, dass ihre Produkte bei verantwortungsvoller und sachgerechter Verwendung sicher für Mensch und Umwelt sind.

Dafür stehen wir hier im Chemiepark Knapsack!

## Ein arbeitsreiches Jahr der Naturschutz- und Landschaftspflegestation 2016

Von Désirée Dreyer

- „Tiergruppen waren vollständig und befanden sich auf den für sie vorgesehenen Flächen, die Zäune wurden abgelaufen und standen gut, beide Solarzaungeräte standen auf Nachtsparhaltung. Keines der Tiere hatte sich in den Brombeeren verfangen. Bei den Versorgungstellen wurde je ein Kanister Wasser nachgefüllt, zwei weitere Kanister Wasser stehen als Vorrat bereit, fünf volle Kanister stehen auf der Pritsche“.

So liest sich eine typische Rundmail unseres neuen ehrenamtlichen Mitarbeiters Eugen Frank, wenn er einmal in der Woche seinen Tierdienst bei den Schafen und Ziegen in der Land-

schaftspflegestation absolviert hat und allen anderen Tierdienstlern mitteilt, was für den jeweils nächsten Tag zu beachten ist.



Foto: Axel Schleicher



Foto: Désirée Dreyer



Foto: Gisela Wachholz

Das tägliche Schauen nach den Tieren ist sehr wichtig, und so sind wir sehr froh gewesen, dass auch Wilfried Riffarth ab Februar wieder mitarbeiten konnte. Nach wie vor ist der Tierdienst zu schwach besetzt. Mit Hartmut Volkammer, Ute Hasenbein, Armin Duchatsch, Martin Laszig und Birgit Schleicher müssen öfters auch Hartmut Kaftan und Bernd Arnold als zusätzliche Helfer einspringen. Krankheits- und Urlaubszeiten können in der Regel nur mit viel Mehraufwand überbrückt werden.

Nun haben wir aber dieses Jahr nicht nur Eugen Frank für den Tierdienst, sondern auch weitere Ehrenamtliche für die Samstagseinsätze – Gisela Wachholz, Britta Schorn, Dagmar Reuther und Peter Poetschke – gewinnen kön-

nen. Sie verstärken das bestehende Arbeitsteam – Solveig Muth, Markus Rauhut, Desiree Dreyer, Horst Hennchen und Christian Prume unter der Leitung von Bernd Arnold – wesentlich. Trotzdem – wir könnten noch jede Menge weitere Helfer gebrauchen, um zumindest die wichtigsten Aufgaben erledigt zu bekommen.

Es standen so viele Aufgaben an, dass die Zeit während der Arbeitseinsätze an Samstagen oftmals zu kurz war für einen Informationsaustausch. Es reichte nicht mehr, immer nur für die nächste Woche zu planen. So führten wir außerhalb unserer Samstagseinsätze Arbeitsgruppentreffen ein. Bei diesen Treffen wurden die Maßnahmen geplant, die über das Jahr neben den



Alle Fotos in der unteren Reihe: Désirée



Dreyer





Routinearbeiten zu erledigen sind. Dies betraf die Mahd und Heuernte, Zaunreparaturen auf den Obstwiesen in Ahrem und am Wellmühlenweg, Ersatz der Zäune im Umweltzentrum, das Anbringen von Verbisschutz bei den restlichen Bäumen an der Klosterstraße sowie der Wiese in Ahrem und natürlich die Obsternte. Manchmal hieß es, ganz schnell eine größere Zahl von Helfern zusammenzurufen, um in einem engen Zeitfenster Biotoppflegearbeiten durchzuführen, wie z. B. bei den orchideenreichen Nasswiesen im ehemaligen Munitionsdepot. Nach Blüte und Vogelbrut muss die Zeit abgepasst werden, in der es trocken genug für die Mahd ist, die von Hand erfolgt. Das klappt nicht in jedem Jahr. Die rasche Abfuhr des Mähguts, bevor es wieder zu nass

wird, gelingt uns seit 2015 dank eines von der Kultur- und Umweltstiftung der Kreissparkasse Köln gesponserten Ladewagens. Auch das Entfernen des Birkenaufwuchses, um die Offenlandbereiche mit den außerordentlich wertvollen Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden, Seggenrieden und Feuchtwiesen zu erhalten, ist eine Daueraufgabe.

Weitere Maßnahmen im Naturschutzgebiet „ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“ waren die Anlage von fünf neuen Wassertümpeln, um das Überleben des Springfrosches zu ermöglichen, der mehrere Jahre keine erfolgreiche Reproduktion mehr hatte. Diese „Rettungsmaßnahme“ konnte mit Förderung der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftung geleistet werden.



Zur Sicherung der Befahrbarkeit der Wege mussten die Löcher in den Hauptwegen verfüllt werden. Dies wurde durch den Integrationsbetrieb ASH-Sprungbrett ausgeführt.

Um unsere Maschinen und Geräte vor der Witterung zu schützen, beschafften wir zwei große Unterstellzelte. Eines wurde von Horst Hennchen mit vielen Helfern im Munitionsdepot hinter dem Gebäude, in dem wir unser Heu lagern, aufgestellt, das zweite steht im Umweltzentrum neben der Heuhütte, dem Anlaufpunkt der Mitarbeiter der LPS.

Und jetzt noch einige Worte zu unseren Schafen und Ziegen. Wie auf Bestellung bekam die Schafherde in der Osterwoche die ersten Lämmer. Im April waren die Geburten der Schafe und Ziegen wieder oberste Priorität. Während die Schafgeburten in der Regel unproblematisch ablaufen, werden die trächtigen Ziegen während der Ge-

burt in den Ställen gehalten. Bernd Arnold gab an einem Samstag einen Lehrgang zum Abmelken für alle Tierdienstler. Gott sei Dank sind die Geburten letztendlich gut verlaufen. Insgesamt hatten wir Geburten von 18 Schafklämmern und zwölf Ziegenklämmern.

Schafschurtermine waren dieses Jahr im Mai für alle nicht gedeckten Schafe und Kastraten und ein zweiter Termin in der ersten Junihälfte für die Mutter-schafe.

Da wir unseren Bestand an Tieren vor jedem Winter reduzieren, haben wir Ende September einige Ziegen und Schafe schlachten lassen und Fleisch und Würste an NABU-Mitglieder und Freunde verkauft. Anfang Oktober bekamen wir vier Heidschnuckenlämmer von Prof. Rehkämper. Somit haben wir dieses Jahr mit unserer eigenen Nachzucht an Heidschnucken die Mutter-



Foto: Gisela Wachholz



Foto: Désirée Dreyer

schaf-Sollstärke erreicht und die Umstellung von Skudden auf Heidschnucken abgeschlossen. Im Oktober erwarben wir einen jungen Ziegenbock aus der Zucht von Bruno Becker. Im Oktober lassen wir immer die erforderliche Anzahl Muttertiere decken, so dass Ende März und im April der Nachwuchs kommt. Unser Bestand am Jahresende sind 46 Schafe und 23 Ziegen.

Das Jahr der LPS ist arbeitsintensiv, aber immer abwechslungsreich und spannend. Somit gilt zum Schluss der Dank wieder allen freiwilligen Helfern,

die regelmäßig oder unregelmäßig viele Stunden Freizeit investiert haben. Unentbehrlich ist zudem Hartmut Kaftans fortwährende Unterstützung im Hintergrund und Wolfgang Dingartens Schreiben von Anträgen.

Insgesamt ein tolles Team, das 2016 wieder viel geleistet hat.

Wenn Sie auch Lust haben zu unterstützen, kommen Sie gerne an Samstagen zur „Heuhütte“ im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Wir beginnen immer um 9:00 Uhr.

# Die Naturschutzjugend berichtet – NAJU Adleraugen

Von Gisela Wartenberg

- Nun sind die „großen“ Adleraugen endgültig ausgeflogen, studieren oder machen Ausbildungen von Eutin in Schleswig-Holstein bis Freiburg im Schwarzwald. Aber so, wie die Adlereltern jedes Jahr im „Nest“ neuen Nachwuchs heranziehen, so füllte sich auch unser „Horst“ wieder.

Fünf Jungen zwischen neun und zwölf Jahren treffen sich alle zwei Wochen Freitagnachmittag in der NAJU-Hütte; Verstärkung ist erwünscht. Auch einige Mädchen täten der Gruppe gut.

Bei den Gruppentreffen machten wir viele Naturerkundungen, sahen immer wieder nach, was in unseren drei Teichen lebte, staunten über die Insekten-

vielfalt im „NABUnten“ Garten, säten bei der NAJU-Hütte Wildblumensaat „Bunte Meter für den Stieglitz“ und vervollständigten die Hecke am Weg hinter der NAJU-Hütte. Wir bauten Nistkästen und Futterhäuschen, hängten neue Nistkästen auf und reinigten im Herbst die aufgehängten Kästen im Umweltzentrum.



Nistkastenkontrolle im Umweltzentrum

Höhepunkte waren die Vogelbeobachtungen. Wir beteiligten uns an der „Stunde der Wintervögel“ und erlebten im Januar, wie die letzten Kraniche nach Süden zogen. Auch eine Woche später, als wir zur Wildgänsebeobachtung nach Kranenburg am Niederrhein fahren, sahen wir noch einen Zug. Der Ausflug war toll, kalt, aber sonnig. Überall auf den Wiesen konnten wir verschiedene Arten Wildgänse und auch viele Silberreiher sehen. Der Bus fuhr mit uns sogar kurz über die holländische Grenze, und so sahen wir auch die Wildrinder im Naturschutzgebiet am Rhein.

Im Mai haben wir bei der „Stunde der Gartenvögel“ mitgemacht. Dank Gabi Tatar konnten wir viele Vögel bestimmen, die nur zu hören, aber nicht zu sehen waren.

Und damit man uns auch kennen lernt, öffneten wir am „Tag der Offenen Tür“ und zur Waldweihnacht die NAJU-Hütte. Unsere Waffeln waren der Renner. Zur Waldweihnacht hatten wir noch gebrannte Mandeln vorbereitet und es gab leckeren heißen Apfelpunsch. Und natürlich Stockbrot! Zum Glück hatten wir von der NAJU Hilfe von den „großen“ NABUs. Auf jeden Fall macht so ein Fest viel Spaß.

Im neuen Jahr planen wir wieder Ausflüge, z. B. zum Gasometer Oberhausen zur Ausstellung „Wunder der Natur“, um dann mit noch aufmerksameren Augen die Wunder der Natur im Umweltzentrum zu entdecken.

Wer Lust hat, mitzumachen: Wir treffen uns jeden zweiten Freitag von 16.30 bis 18.00 Uhr in der NAJU-Hütte im Um-



Bau von Futterhäuschen

weltzentrum Friesheimer Busch. Termine findest du auf unserer Homepage. Du kannst auch anrufen oder mailen.

Fotos (5): Gisela Wartenberg



Kontakt:

Gisela Wartenberg,  
Tel 0 22 35-7 14 64

E-Mail: [gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de](mailto:gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de)

Oder unter [www.nabu-rhein-erft.de](http://www.nabu-rhein-erft.de)

Ausflug zu den Wildgänsen nach Kra-  
nenburg: „Wo fliegen sie denn?“



Matthias und Max „tümpeln“ (mit Bestimmungsbuch)

# Rund um den Apfel – ein reiner Genuss

- Der NABU leistet in Deutschland einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz durch den Erwerb und die landschaftsgerechte Erhaltung und Pflege wertvoller Naturflächen. So gibt es auch in Erftstadt seit vielen Jahren Wiesen, die der NABU-Kreisverband Rhein-Erft mit seltenen Hochstämmen alter Obstsorten bepflanzt hat. Diese Streuobstwiesen sind damit nicht nur ein prägender Bestandteil der Kulturlandschaft, sondern ein wichtiger Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten.

Neben Gras und Heu für die Schafe und Ziegen der Landschaftspflegestation des NABU Rhein-Erft liefern die ca. 160 Hochstämmen alljährlich einen reichen und vielseitigen Obstertrag. Geflammt Kardinal, Schöner von Nordhausen, Kaiser Wilhelm, Gewürzluiken, Danziger Kantapfel oder Rheinischer Bohnapfel sind nur einige der alten Sorten, die dank der guten Pflege jedes Jahr reichlich Früchte tragen.

Wer sich vom Geschmack der alten Apfelsorten überzeugen möchte, den laden wir am Sonntag, dem 15. Oktober 2017, zu einer Probier- und Verkaufaktion beim Fest im Umweltzentrum Friesheimer Busch ein. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr können Äpfel alter Sorten und Apfelsaft probiert und natürlich auch erworben werden.

Bereits zweimal ließ der NABU Rhein-Erft sein Obst auch zu Apfelsaft pressen und in Glasflaschen füllen. Der Geschmack ist durch die Mischung der vielen unterschiedlichen Sorten hervorragend. Der naturtrübe, 100%ige Direktsaft stammt aus unbehandeltem Obst der Erftstädter Streuobstwiesen und ist selbstverständlich ohne jegliche Zusatzstoffe.

Übrigens: Wer bei der Obsternte mithelfen möchte, ist herzlich willkommen!

Kontakt: NABU Rhein-Erft Geschäftsstelle: Telefon 022 35/9 55 60 71 bzw. [geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de)



Foto: Gabi Tatar

# Aktiv werden im NABU – Ihre Zeitspende für die Natur

Die Aktiven im NABU kommen aus allen Lebensbereichen, Berufen und Altersgruppen. Sie bringen sich entsprechend ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Interessen ein. Gleichzeitig bietet die Arbeit mit Gleichgesinnten Gelegenheit zum Austausch und mehr über die Natur zu erfahren. Um im NABU aktiv zu werden, zählt vor allem eins: Der Wunsch und die Bereitschaft etwas für die Natur tun zu wollen! Deshalb sind Menschen, die Spaß an körperlicher Arbeit haben, in Büroarbeit aufgehen oder sich mit Finanzen auskennen im NABU ebenso willkommen wie erfahrene Fledermausschützer.

## Und welches ist Ihr „Projekt?“

### Naturschutz- und Landschaftspfleger/-in

Arbeitseinsätze, Betreuung der Tiere der NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) im Umweltzentrum Friesheimer Busch jeden Samstag ab 09.00 - ca. 12.00 Uhr  
Kontakt: Dr. Bernhard Arnold,  
Tel. 0 22 32-4 76 80

### Jugendgruppenleiter/-in

Leiten von Kinder- oder Jugendgruppen der Naturschutzjugend NAJU oder Mithilfe bei Seminaren und Workshops mit Kindern bei der Umweltbildung  
Kontakt: Gisela Wartenberg,  
Tel. 0 22 35-7 14 64

### Garten-/Obstbaumpfleger/-in

Pflege des NABUnten Gartens im Umweltzentrum Friesheimer Busch,  
Kontakt: Gisela Wartenberg,  
Tel. 0 22 35-7 14 64  
Kontrolle und Pflege von Obstbäumen, Obsternte in Erftstadt, Bedburg, Kerpen  
Kontakt: Ernst Wolters,  
Tel. 0 22 35-9 94 18 08  
und Ortsgruppen

### Biotoppfleger/-in

Kontrolle und Pflege verschiedenster Biotope,  
z. B. Entbuschung, Mäharbeiten  
Kontakt: Dr. Bernhard Arnold,  
Tel. 0 22 32-4 76 80 und Ortsgruppen



Foto: D. Dreyer



Foto: G. Wachholz





Foto: G. Wartenberg

**Nistkastenbetreuung/  
Nistkastenbauer/-in**

Kontrolle und Reinigung von Nistkästen oder Bau neuer Nisthilfen.  
Kontakt: Simone Bergheim,  
Tel. 0 22 35-95 53 27 und Ortsgruppen

**Öffentlichkeitsarbeit/Bürohilfe**

Organisation und Gestaltung unserer Broschüre „NABU-Info“;  
klassische Büroarbeiten.  
Kontakt: Karin Heller,  
Tel. 0 22 35-8 64 24 und Geschäftsstelle



Foto: S. Bergheim

**Krötenzaunbetreuer/-in**

Aufbau und Kontrolle von Krötenzäunen in Frechen und Umgebung im Zeitraum von Februar bis Ende März.  
Kontakt: Stefan Gabriel,  
Tel. 01 57-37 39 47 40

Kontakte und Treffen finden Sie hier auf den letzten Seiten im Heft!



Foto: G. Wartenberg



Foto: D. Dreyer

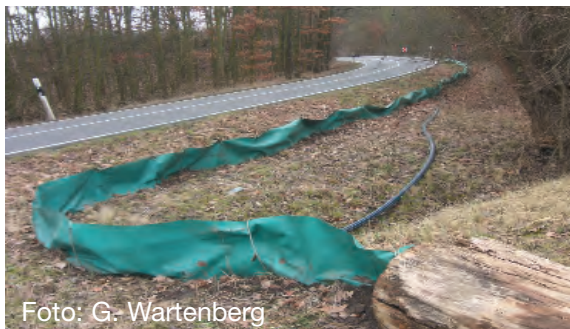


Foto: G. Wartenberg

Von der *Stricknadel*  
bis zur *Nähmaschine*

**Selbermachen macht Spaß!**

**Häkeln, Stricken, Nähen, Weben, Filzen, Quilten**

*Wolle & Stoffe*

**Lana Grossa, Schachenmayr**

**Stoffe von: Westfalen, Gütermann, Hemmer Itex & Rico**

**Wir führen ELNA Nähmaschinen!**

5 Jahre Garantie • Intensive Einführung beim Kauf einer Nähmaschine

**Annahme von Nähmaschinen Reparaturen**

*Woll- u. Nähkörbchen*

Mo-Fr 9.00 – 12.30 und 14.30 – 18.30 Uhr  
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

Kölner Straße 30 · 50171 Kerpen  
Telefon 02237 4454 · Fax 02237 971699  
E-Mail: kontakt@naehkoerbchen.com



*Bioland Hof*  
**JAPFELBACHER**

## **HOFLADEN & GEMÜSEABO**

Frisches Obst und Gemüse aus eigenem Bioland Anbau,  
Brot, Milch, Käse, Wein, Saft, Backwaren, Nudeln, Weizen,  
Marmelade, Schokolade, Kaffee, Tee und vieles mehr...  
Biologisch und aus der Region.

*Ab Hof oder bis vor die Haustür!*



**Bioland Hof Apfelbacher**

Tombergstraße 1 | 53332 Bornheim  
[www.bioland-apfelbacher.de](http://www.bioland-apfelbacher.de)

**Öffnungszeiten Hofladen**

Mo-Fr 9-19h  
Sa 9-14h

# Wir brauchen Sie!

Von Gisela Wartenberg

In wenigen Jahren, nämlich 2021, wird der NABU Rhein-Erft e.V. 50 Jahre alt. Blickt man auf die Anfänge zurück, hat er eine großartige Entwicklung gemacht, von der kleinen Gruppe engagierter Vogelschützer in Bergheim-Fließsteden hin zu einem gut organisierten kreisweit agierenden Verband mit rund 1500 Mitgliedern, eigener Geschäftsstelle, der Landschaftspflegestation, einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Ziegen und Schafen, rund 60 ha Pflegeflächen von Brühl bis Elsdorf, davon 16 ha im Eigentum, einer Reihe von Obstwiesen und vieles mehr. Es gibt Ju-

gendarbeit, schwerpunktmäßig in Erftstadt, wir bieten Führungen an, informieren an Infoständen, machen Bestandsaufnahmen von Flora und Fauna, und, und, und ...

Hinter dieser Aufzählung stehen viele engagierte NABU-Mitglieder. Sie machen es zum Teil seit Jahrzehnten, wie z. B. Wilhelm von Dewitz. Andere sind neu dazu gestoßen. Aber wenn wir das Niveau unserer bisherigen Arbeit, den Einsatz für Mensch und Natur, weiter halten wollen, brauchen wir mehr Leute. Wir sind sicher, dass bei 1500



Foto: Désirée Dreyer

NABU-Mitgliedern, deren finanzieller Beitrag unsere Arbeit überhaupt erst ermöglicht, es noch viel Potential gibt für aktive, ehrenamtliche Naturschutzarbeit. Alle Fähigkeiten sind gefragt, von rein praktischer bzw. handwerklicher Arbeit über fachliche Kompetenzen, von denen wir glauben, dass noch viele unentdeckt in unseren Mitgliedslisten verborgen sind, bis hin zu Büro- und Verwaltungsarbeiten und IT-Kompetenzen und natürlich auch Mitarbeit im Vorstand.

Machen Sie einen ersten Schritt – informieren Sie sich bei unseren Monatstreffs, bei Veranstaltungen und Infoständen, oder nehmen Sie einfach Kontakt zur Geschäftsstelle auf. Jede auch noch so kleine Hilfe ist willkommen.

Damit unser Motto

„Wir sind, was wir tun“

mehr als ein starker Spruch bleibt. Auf Ihre Rückmeldung freuen wir uns.



Foto: Udo Hürten



Foto: Désirée Dreyer

## Tiere geben uns so viel. Und wir geben ihnen das beste zurück.

Tiere haben unglaublich viel Energie und treiben uns so immer wieder aufs Neue an. Und damit Ihr Tier auch weiterhin so fit und aktiv bleibt, gibt es bei Fressnapf eine große Auswahl an hochwertigen Artikeln zu günstigen Preisen: Von ausgewählter Tiernahrung über Spielzeuge bis hin zu Pflegeprodukten. So finden Sie für Ihr Tier immer genau das, was es gerade braucht.

Sie finden uns immer in Ihrer Nähe:

Euskirchen • Roitzheimerstr. 174  
Pulheim • Siemensstr. 9  
Kall • Siemensring 17  
Hürth • Eschweilerstr. 2  
Zülpich • Römerallee 65  
Ahrweiler • Max-Planck-Str. 10  
Erfstadt • Zunftstr. 11

Kerpen • Stiftsstraße 224-256  
Brühl • Lise-Meitner-Str. 10  
Weilerswist • An den Eifelhecken 5  
Kerpen • Am Falder 24  
Grevenbroich • Am Hammerwerk 19b  
Frechen • Dürenerstr. 62

Mehr Informationen unter: [www.facebook.com/FressnapfKlinger](http://www.facebook.com/FressnapfKlinger)



Was Tiere lieben

Rekultivierter Bereich in Wesseling-Berzdorf

**J&E  
HORST**  
GEGR. 1924

*Baustoffe fördern.  
Für die Menschen.  
Mit der Natur.*

# Leute im NABU – Stefanie Taube

Von Gisela Wartenberg

➤ Fast jedes Mal, wenn ich bei unseren Aktiven nachfrage, ob ich sie in unserer Reihe „Leute im NABU“ vorstellen darf, bekomme ich zur Antwort: „Warum gerade ich? Ich mache doch nur meine Arbeit.“ Und genau das ist es. Davon lebt der NABU, von Leuten, die über ein bestimmtes, persönliches Thema zur NABU-Familie gestoßen sind.

In dieser Reihe wollen wir zeigen, wie vielfältig das Engagement für den NABU sein kann und dass es manchmal ganz simple Anlässe sind, die Menschen an den NABU heranführen.

Eine dieser Personen ist Stefanie Taube aus Kerpen. 1969 in Goch-Asperden am Niederrhein geboren und auf einem landwirtschaftlichen Hof mit vielen Tieren groß geworden, zog sie nach dem Abitur in den Rhein-Erft-Kreis. Sie arbeitet als selbstständige Steuerfachfrau.

Auf dem elterlichen Hof in Blatzheim hörte sie immer wieder Eulennrufe, wusste aber nicht genau, um welchen Vogel es sich handelte. Sie nahm Kontakt auf zum Sachausschuss Ökologie in Kerpen-Buir, den NABU-Mitglied Pastor Neuhöfer leitet. Dort kannte man bereits den Standort des Steinkauzes, denn um den handelte es sich bei dem geheimnisvollen Rufer. Sie wurde sofort eingebunden, und bald übernahm sie die Betreuung einiger Reviere samt Steinkauzröhren.

Die Neugier auf mehr war geweckt, und nachdem sie 2005 die monatlichen Treffen der NABU-Ortsgruppe

Kerpen regelmäßig besucht hatte, wurde sie 2006 Mitglied im NABU Rhein-Erft e.V.

Inzwischen hat sich das Steinkauz-Projekt, das auch Bereiche des Kreises Düren umfasst, gut entwickelt. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Brutpaare. Sobald Stefanie wieder ein geeignetes Revier ausgemacht hat, werden Niströhren aufgehängt, und die Baumbesitzer können sich manchmal schon im nächsten Jahr stolze Steinkauz-Eltern nennen. Ab einem Alter von zehn bis 13 Tagen werden die Jungkäuze beringt. Dabei wird die Anzahl der Jungen und ihr Gesundheitszustand erfasst.

Die schönste Belohnung ist für die Betreuer, wenn alle Jungvögel ausfliegen. Das ist nicht immer sicher. Extremwetterlagen und Nahrungsmangel haben schon manche Brut dezimiert oder gar vernichtet. All dies wird dokumentiert, so dass die Betreuer inzwischen ein gutes Bild der Bestandsentwicklung haben.

Auch die Schleiereulen liegen Stefanie am Herzen. 2016 wurden die ersten Eulen beringt, vier davon in der Kirche St. Kunibert in Blatzheim.

Stefanie Taube ist jemand, der nicht viel Aufhebens von ihrer Arbeit macht – sie tut einfach, was notwendig ist und das sehr zuverlässig. Die praktische Arbeit in der Natur ist für sie ein schöner Ausgleich zu ihrer beruflichen Tätigkeit. Dazu gehört unter anderem:

Mit der NABU-Ortsgruppe die Nistkästen auf den Kerpener Friedhöfen kontrollieren, die Eulentürme in Brüggen und Bergerhausen betreuen, Begehungen von Biotopen und die Mithilfe beim Obstbaumschnitt.

Gerne unterstützt sie auch den NABU im Friesheimer Busch. Ob bei Entbuschungsaktionen, beim NABU-Info-

stand, bei der Obsternte, beim Nistkastenbau, der Organisation einer Cafeteria – man kann sich auf sie verlassen. Und bei der Waldweihnacht im Umweltzentrum Friesheimer Busch hilft sie jedes Jahr am Reibekuchenstand.

Seit 2012 ist Stefanie Taube im Beirat des NABU Rhein-Erft und gehört somit dem erweiterten Vorstand an.

Mit ihrem erworbenen Fachwissen über Eulen und Steinkäuze im Besonderen ist sie eine Stütze für unser NABU-Team.

Zuerst war da nur eine gewisse Neugier!





# Frei ist einfach...



...wenn man einen  
Finanzpartner hat, der  
per Video und Chat schnell  
und bequem erreichbar ist.

[www.ksk-koeln.de](http://www.ksk-koeln.de)



Wenn's um Ihr Geld geht

**Kreissparkasse  
Köln**



# Termine 2017

## Veranstaltungen des NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner

### Januar bis März

#### Jeden Samstag

ab 9.00 Uhr

#### Arbeitseinsätze bei der Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) des NABU Rhein-Erft

Helfer sind stets herzlich willkommen!

Treffpunkt: Heuhütte im Umweltzentrum Friesheimer Busch, Ertstadt-Friesheim

Kontakt: Dr. Bernhard Arnold, Tel. 0 22 32-4 76 80

#### Freitag

11.02.2017

20.00 Uhr

#### Infoabend zur Amphibienwanderung rund um Frechen

Vortrag zur Amphibienwanderung, den Schutzmaßnahmen und Beschreibung der Amphibienarten

Treffpunkt: Hotel/Restaurant „Durst“,

Hauptstraße 47, 50226 Frechen (Fußgängerzone)

Leitung: Stefan Gabriel, Amphibien- und Reptiliengruppe Rhein-Erft-Kreis e. V.

#### Samstag

19.02.2017

9.30 Uhr

#### Aktionstag: Aufbau des Amphibienschutzzaunes in Frechen

Treffpunkt: An der L277 Parkplatz Kreisverkehr Benzlarath/Zur Grube Carl

Für Heißgetränke und Eintopf wird gesorgt, bitte anmelden!

Anmeldung: stefangabriel@msn.com oder 0157-37 39 47 40

Leitung: Stefan Gabriel, Amphibien- und Reptiliengruppe Rhein-Erft-Kreis e. V.

#### Jeden 4. Dienstag des Monats

18.00 – 20.00 Uhr

#### Spinntreff

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Während dieser Treffen werden auch die Termine zum Färben mit Pflanzenfarben festgelegt.

Kontakt: Birgit Schleicher, Tel. 0 22 35-59 23

#### Donnerstag

02.03.2017

19.30 Uhr

#### Entomologischer Arbeitskreis: Bestimmungsabend

Jeder kann Insekten auf mitgebrachten Digitalfotos bestimmen lassen und erhält spannende Informationen zu diesen Arten.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

## **Obstbaumpflege – Termin für zweitägigen Schnittkurs mit Praxisteil im Programm der Biologischen Station Bonn Rhein-Erft**

**Samstag**

**25.03.2017**

14.00 – 16.00 Uhr

**Naturkundliche Führung durch den Brühler**

**Schlosspark**

Eine Gelegenheit, nicht nur dem Frühjahrsgesang der heimischen Vögel zu lauschen, sondern diese auch zu sehen und vielleicht sogar beim Nest- und Höhlenbau zu beobachten.

Treffpunkt: Eingang Kuckuckstor, Schlosspark Brühl

Leitung: Matthias Petran, Wilhelm von Dewitz, NABU-Ortsgruppe Brühl

### **Veranstaltungen für Kinder**

**Sonntag**

**09.04., 11.06.,  
17.09., 29.10.2017**

14.00 - 17.00 Uhr

**Naturdetektive – Kinder erleben Natur**

für Kinder von 5-10 Jahren

Die Kinder entdecken die Natur mit allen Sinnen beim Spielen, Experimentieren und Erkunden.

Leitung: Heike Fischer und weitere Referenten des NABU

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, NAJU-Hütte  
Kosten: 6,00 Euro, ggf. + 1,50 Euro Pauschale für Bastelmaterial pro Termin

**07.05.2017**

8.00 - 11.00 Uhr

**09.07., 13.08.2017**

9.00 - 12.00 Uhr

Anmeldung erforderlich, ab sofort möglich, spätestens zwei Wochen vor der Veranstaltung

Alle Veranstaltungen in 2017 können nach schriftlicher Anmeldung komplett für 42,00 Euro (exklusive Pauschale für Bastelmaterial) gebucht werden.

**26.11.2017**

15.00 – 18.00 Uhr

Anmeldung: Tel. 0 22 35-8 40 09 60 oder

per E-Mail: Heike.Fischer-Erftstadt@t-online.de

**Sonntag**

**26.03.2017**

10.00 Uhr

**Vogelbeobachtung am Naturschutzgebiet (NSG)**

**„Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“**

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen, Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in B.-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

**Donnerstag**

**30.03.2017**

19.30 Uhr

**Entomologischer Arbeitskreis:**

Karl-Heinz Jelinek & Jochen Rodenkirchen:

Der Schmetterling des Jahres 2017 im Rhein-Erft-Kreis

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Sonntag**  
**16.04.2017**  
10.00 Uhr

**Wild in unseren Wäldern – Führung durch die Rekultivierung von Tagebauflächen heute und früher**  
Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden. Inklusive Osterüberraschung für Kinder!  
Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße  
Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

**Sonntag**  
**23.04.2017**  
10.00 – 12.30 Uhr

**Naturkundliche Wanderung durch die Blumenwiesen im Marienfeld zum Boisdorfer See**  
Ein Sonntagsspaziergang mit visuellen und akustischen Erlebnissen. Bitte Ferngläser mitbringen sofern vorhanden.  
Treffpunkt: Aussichtspunkt Rekultivierung ehemaliger Tagebau Frechen zwischen Horrem und Türnich an der L163, Hinweis Marienfeld  
Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Kerpen

**Donnerstag**  
**27.04.2017**  
19.30 Uhr

**Entomologischer Arbeitskreis:**  
**Willi Wunsch: Libellen bei Tag und Nacht und bei Wind und Wetter am Boisdorfer See**  
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Freitag**  
**28.04.2017**  
19.00 Uhr

**Jahreshauptversammlung**  
**NABU Kreisverband Rhein-Erft**  
Alle Mitglieder des Vereins sind herzlich eingeladen, Gäste sind herzlich willkommen! Der Vorstand berichtet über das vergangene Geschäftsjahr und Projekte.  
Treffpunkt: Sozio-Kulturelles Zentrum, Mittelstraße 23-25, 50169 Kerpen-Horrem

**Sonntag**  
**30.04.2017**  
10.00 – 19.00 Uhr

**Maibirkenaktion auf der Wiedenfelder Höhe**  
Treffpunkt: Wiedenfelder Höhe, Bergheim  
Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Bedburg

**Samstag**  
**06.05.2017**

08.00 – 13.00 Uhr

### **Komposttag & Pflanzentauschbörse**

Tausch von überzähligen Pflanzen, Erfahrungsaustausch mit Gartenfreunden sowie kostenlose Mitnahme von Komposterde.

Treffpunkt: Wertstoffhof StadtServiceBetrieb Brühl, Engeldorfer Straße 4

Leitung: Umweltberatung der Verbraucherzentrale Brühl und StadtServiceBetrieb der Stadt Brühl AöR

Weitere Informationen unter Tel. 0 22 32-2 06 87-05, E-Mail: bruehl.umwelt@verbraucherzentrale.nrw

**Freitag bis Sonntag**  
**12.05 - 14.05.2017**

### **Stunde der Gartenvögel**

Große bundesweite Mitmach-Gartenvogelzählung des NABU.

Weitere Informationen: [www.stunde-der-gartenvoegel.de](http://www.stunde-der-gartenvoegel.de)

**Sonntag**  
**21.05.2017**

10.00 Uhr

### **Vogelbeobachtung am Naturschutzgebiet (NSG)**

„Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen  
Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in Bedburg-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

**Sonntag**  
**21.05.2017**

10.00 – 16.00 Uhr

### **Tag der offenen Tür im Umweltzentrum Friesheimer Busch**

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

Weitere Informationen: [www.umweltzentrum-erftstadt.de](http://www.umweltzentrum-erftstadt.de)

## **Umweltwerkstätten für Kinder**

im Umweltzentrum Friesheimer Busch  
Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt-Friesheim

**10.04. und,**  
**11.04.2017**

10.00 - 16.00 Uhr

### **Schneckenwerkstatt – einheimischen Schnecken auf der Spur**

Wir erforschen das spannende Leben der Schnecken, denn sie sind alles andere als „langweilige Schleimer“. Für Kinder von 8-12 Jahren

Leitung: Heike Fischer

Kosten: 45,- Euro inkl. einfachem Mittagessen

Verbindliche Anmeldung bis zum 25.03.2017 erforderlich unter [geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de)

**12.04.-13.04.2017**

10.00-16.00 Uhr

### **Indianerwerkstatt**

Die Natur war den Indianern ein Bruder. Wir folgen ihren Spuren, bauen ein Tipi, basteln mit Naturmaterialien rund ums Lagerfeuer. Für Kinder von 9-12 Jahren  
Kosten: 40,00 Euro inkl. Mittagessen,  
Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Anmeldung bis 25.03.2017: Tel. 0 22 35-7 14 64  
oder [geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de)

**17.07. – 19.07.2017**

10.00 – 16.00 Uhr

### **Naturwerkstatt „Wiese“**

Leben auf der Sommerwiese: Die bunte Sommerwiese ist Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Als Wiesenforscher machen wir spannende Entdeckungen, legen ein Herbarium an, basteln Insektenhotels und vieles mehr.  
Für Kinder von 8-12 Jahren

Kosten: 60,00 Euro inkl. Mittagessen,  
Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Anmeldung bis 07.07.2017: Tel. 0 22 35-7 14 64  
oder [geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de)

**20.07.-21.07.2017**

10.00-16.00 Uhr

### **Bienen- und Honigwerkstatt**

Wie produziert unsere Honigbiene Honig? Was sind die Aufgaben eines Imkers? Diese und andere Fragen rund um Bienen, Wachs- und Honigherstellung werden beantwortet. Am Lehrbienenstand werden Honig und Wachs gewonnen und verarbeitet. Für Kinder von 9-12 Jahren  
Kosten: 40,00 Euro inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung bis 01.07.2017: Imkerverein Erftstadt, Andrea Schmidt, Tel. 0 22 35-98 95 44, E-Mail: [deaschmidt@web.de](mailto:deaschmidt@web.de)

➤ Kann zusammen mit der Naturwerkstatt „Wiese“ gebucht werden

**17.07.– 19.07.2017**

10.00 – 16.00 Uhr

### **Solarwerkstatt**

Kinder zwischen 10 und 12 Jahren lernen spielerisch den Umgang mit erneuerbaren Energien. Solarduschen, Wind- und Wasserräder werden selbst gebaut und ausprobiert. Besonders interessant ist das Wettrennen der selbst gebauten Solarautos oder -schiffe.

Kosten: 60,00 Euro inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung unter Tel. 0 22 35-95 94 50  
oder unter [www.umweltzentrum-erftstadt.de](http://www.umweltzentrum-erftstadt.de)

**24.08. – 25.08.2017**

**26.10. – 27.10.2017**

10.00 – 16.00 Uhr

### **Bodenwerkstatt**

Der spielerische Einstieg in das Thema „Boden“ steht im Vordergrund der Werkstatt. Dabei werden kleine Forscher und Entdecker im neuen Bodenerlebnispark ganz auf ihre Kosten kommen. Kinder zwischen 7 und 12 Jahren lernen bei Wald- und Wiesen-Exkursionen, was im Boden lebt und welche Aufgaben unsere Böden übernehmen.

Kosten: je 40,00 Euro inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung unter Tel. 0 22 35-40 93 26 oder per E-Mail: [umwelt@erftstadt.de](mailto:umwelt@erftstadt.de)

- 1. Bodenwerkstatt kann mit der 2. Solarwerkstatt
- 2. Bodenwerkstatt kann mit der Erntewerkstatt als komplette Naturerlebniswoche gebucht werden

**23.10. – 25.10.2017**

10.00 – 16.00 Uhr

### **Erntewerkstatt**

Von Äpfeln, Erdäpfeln und anderen Früchten. Herbstzeit ist Erntezeit. Es wird geerntet, verarbeitet, z. B. Obstsaft gepresst, gebastelt und gespielt.

Für Kinder von 8-12 Jahren

Kosten: 60,00 Euro inkl. einfachem Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung bis 10.10.2017: Tel. 0 22 35-7 14 64 oder per E-Mail: [geschaefsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaefsstelle@nabu-rhein-erft.de)

- Kann zusammen mit der 2. Bodenwerkstatt gebucht werden

**Sonntag**

**11.06.2017**

10.00 Uhr

### **Wild in unseren Wäldern – Radtour durch die Rekultivierung von Tagebauflächen heute und früher**

Die Tour führt durch die Rekultivierung um den Franziskussee. Um eine Anmeldung wird gebeten. Tel. 0 22 33-4 20 20 oder per E-Mail [peter.blumenthal@gmx.net](mailto:peter.blumenthal@gmx.net)

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

**Mittwoch**

**21.06.2017**

20.00 – 22.00 Uhr

### **Sommerabend mit Märchen und Musik**

Birgit Schleicher und Veronika Uhlich erzählen zur Sonnenwende Märchen aus aller Welt unter freiem Himmel und Abschluss am Lagerfeuer. Anja Steiner verzaubert mit Harfenspiel

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Kostenbeitrag: 7,00 Euro

**Donnerstag**  
**06.07.2017**

18.00 Uhr

**Fahrradtour: Zum Peringsmaar und Wiedenfelder Höhe  
(ehemaliger Tagebau Bergheim)**

Erläuterungen zur Rekultivierung

Treffpunkt: Schlossparkplatz Bedburg

Leitung: Ortsgruppe Bedburg und Michael Zimmer

(Revierförster Rekultivierung Land- und Forstwirtschaft

RWE Power AG)

**Sonntag**

**20.08.2017**

10.00 Uhr

**Wild in unseren Wäldern – Führung durch die  
Rekultivierung von Tagebauflächen heute und früher**

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

**Freitag**

**25.08.2017**

20.00-22.00 Uhr

**Fledermausnacht – Auf den Spuren der Nachtjäger**

Ein Vortrag über die Lebensweise und den Schutz der Fledermäuse mit anschließender Beobachtung der nachtaktiven Tiere.

Treffpunkt: Burg Redinghoven, Erftstadt-Friesheim

Leitung: Gisela Wartenberg, NABU-Rhein-Erft

Für Erwachsene mit Kindern ab 7 Jahre.

**Samstag**

**26.08.2017**

14.00 – 17.00 Uhr

**Wo die Heide blüht ... Heideblüte im Naturschutzgebiet  
„Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“**

Wo einstmals Panzermunition in Hütten vor sich hin dämmerte, entwickelte sich im Laufe der Zeit eine große Blütenvielfalt, von der auch viele Insektenarten profitieren.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Leitung: Dr. Bernhard Arnold und Dr. Matthias Schindler

Anmeldung erforderlich: Tel. 0 22 35-7 14 64,

E-Mail: geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de

**Sonntag**

**27.08.2017**

10.00 Uhr

**Vogelbeobachtung am Naturschutzgebiet (NSG)  
„Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“**

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen

Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in Bedburg-Blerichen

Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

**Sonntag**  
**10.09.2017**  
10.00 Uhr

**Ein Paradies für den Schmetterling des Jahres –  
der Tagebau Garzweiler (Exkursion)**

Treffpunkt: Aussichtspunkt Jackerath am Tagebau Garzweiler  
Leitung: Entomologischer Arbeitskreis

**Freitag**  
**22.09.2017**  
19.15 Uhr

**Europäische Nachtfalternächte: Leuchtabend**

auf der NABU-Fläche „Lange Heide“ in Bliesheim  
Treffpunkt: NABU-Fläche „Lange Heide“, Eingang Heerstraße in Erftstadt-Bliesheim

**Donnerstag**  
**28.09.2017**  
19.30 Uhr

**Entomologischer Arbeitskreis:**

Karl-Heinz Jelinek: Die NABU-Fläche „Lange Heide“ –  
Entwicklung und Perspektiven  
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in  
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Oktober bis Dezember**

**Obstbaumpflege – Termine für zweitägigen Schnittkurs  
mit Praxisteil im Programm der Biologischen Station  
Bonn Rhein-Erft**

**Sonntag**  
**15.10.2017**  
10.00 – 16.00 Uhr

**Fest im Umweltzentrum Friesheimer Busch**

mit „Rund um den Apfel“ – Verkauf und Verkostung  
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-  
Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Donnerstag**  
**26.10.2017**  
19.30 Uhr

**Entomologischer Arbeitskreis:**

John Osmani: Zwischen Persepolis und der Soldatenspinne –  
Arachnologisches aus dem Iran  
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in  
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Sonntag**  
**29.10.2017**  
10.00 Uhr

**Wild in unseren Wäldern – Führung durch die  
Rekultivierung von Tagebauflächen heute und früher**

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich,  
Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth



**Sonntag**  
**12.11.2017**

10.00-12.30 Uhr

### **Naturkundliche Wanderung im Naturschutzgebiet**

„Boisdorfer See und Fürstenberggraben“

Treffpunkt: Aussichtspunkt Rekultivierung ehemaliger Tagebau Frechen zwischen Horrem und Türnich an der L 163. Hinweis Marienfeld

Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe. Kerpen

**Donnerstag**  
**30.11.2016**

19.30 Uhr

### **Entomologischer Arbeitskreis:**

Peter Klaas: Das Insektarium im Kölner Zoo

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Freitag**  
**8.12.2017**

18.30 - 21.30 Uhr

### **Waldweihnachtsabend mit Poesie und Gesang**

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk UMNET

**2. Advent**  
**10.12.2017**

13.00 – 18.00 Uhr

### **Waldweihnacht**

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

**Freitag**  
**15.12.2017**

19.00 Uhr

### **NABU-Weihnachtsfeier**

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Anmeldung bis 12.12.2017 unter Tel. 0 22 35-7 14 64

E-Mail: [geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de](mailto:geschaeftsstelle@nabu-rhein-erft.de)

## **Januar bis Februar 2018**

**Freitag bis Sonntag**  
**05.01.-07.01.2018**

### **Stunde der Wintervögel**

Bundesweite Mitmach-Wintervogelzählung des NABU

[www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/](http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/)

**Donnerstag**  
**25.01.2018**

19.30 Uhr

### **Entomologischer Arbeitskreis:**

Jahresrückblick 2017

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Weitere Termine auf unserer Homepage und in der Tagespresse.

## ++++ kurz & knapp +++++

### »»» geehrt

Gisela Wartenberg wurde das Verdienstkreuz am Bande für ihr langjähriges Engagement für Naturschutz und Umweltbildung verliehen. Am 22.06.2016 überreichte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die Auszeichnung.



Auszeichnung von Gisela Wartenberg,  
Foto: Silke Wartenberg

### »»» geschützt

Das Ommelstal, gelegen zwischen Bergheim-Fliesteden und Pulheim-Stommeln, wird unter Naturschutz gestellt.

### »»» weitergeführt

Die Aktionen des NABU NRW „Fledermausfreundliches Haus“, „Lebensraum Kirchturm“ und „Schwalbenfreundliches Haus“ werden im Rhein-Erft-Kreis weitergeführt. Nähere Informationen unter [www.nabu-nrw.de](http://www.nabu-nrw.de) und [simone.bergheim@t-online.de](mailto:simone.bergheim@t-online.de).

### »»» gesucht

Der NABU Rhein-Erft sucht einen Geschäftsführer/-in und einen Schatzmeister/-in. Informationen hierzu erhalten

Sie in unserer Geschäftsstelle, Kontakte siehe hinten, Umschlagseite innen.

### »»» spannend

Mit vielen Fotos erzählt Peter Kott spannend „Aus dem Leben der Kurzflügeligen Raubwanze“, Schriftenreihe der Biologischen Station im Rhein-Kreis Neuss e.V., Band 4.

Kontakt: [info@biostation-neuss.de](mailto:info@biostation-neuss.de)  
bzw. [www.biostation-neuss.de](http://www.biostation-neuss.de)



### »»» gestört

Auch 2016 gab es erneut im unter Naturschutz stehenden Flussabschnitt, dem Gebiet der Erft zwischen Bergheim und Bedburg, Störungen und Verstöße durch achtlose Kanufahrer. Unter anderem wurde die Eisvogelpopulation ge-

stört. Die Erft darf dort in der Zeit vom 1. April bis 31. August nur eingeschränkt und unter Auflagen befahren werden. Sämtliche Nebenarme sind tabu und dürfen gar nicht befahren werden. Die Boote sollen auch nicht zu nahe an das Ufer heranfahren. Anhalten und Aussteigen ist nicht erlaubt. Das Gebiet bleibt in unserem Fokus.

### »»» gespendet

Der NABU hat sich mit der Spendenaktion „Alnatura Stadtprojekte“ zur Eröffnung des Alnatura-Supermarktes in Kerpen beteiligt und erhielt eine Spende.

### »»» unterstützt

Der Arbeitskreis Eulenschutz erfasst den Bestand der Eulen, insbesondere von Schleiereule und Steinkauz, betreut vorhandene Nistkästen und schafft



Alnatura-Spendenaktion

Foto: Gisela Wartenberg

durch die Errichtung neuer Kästen weitere Brutplätze und Tageseinstände für die Tiere. Die F. Victor Rolff-Stiftung unterstützt das Projekt der Eulenschützer.



Ommelstal

Foto: Stephan Schreckenber

# 10 Jahre NABU-Naturschutzfond „Naturerbe Rhein-Erft“

Von Gisela Wartenberg

- In der Finanzwelt haben Fonds nicht immer den besten Ruf, sind sie doch ausgelegt auf maximalen Gewinn, und manch einer scheitert wegen zu riskanter Anlagen.

Dies ist beim NABU-Naturschutzfond „Naturerbe Rhein-Erft“ nicht zu befürchten, denn er ist Teil der NABU-Stiftung „Naturerbe NRW“. Für Stiftungen gibt es sehr strenge Auflagen bei der Geldanlage. Denn Wesen einer Stiftung ist, das Vermögen „auf ewig“ zu erhalten und mit den Zinserträgen die Aufgaben der Stiftung zu finanzieren. Für

den NABU Rhein-Erft e.V. bedeutet das: Mit den Zinserträgen können wir alljährlich Projekte zum Erhalt der Natur im Rhein-Erft-Kreis unterstützen.

Im NABU-Info 2016 habe ich detailliert die bisherige Entwicklung des Naturschutzfonds, seine Erträge und deren Verwendung aufgelistet. Bisher waren



Ein Apfelbäumchen pflanzen – frei nach Martin Luther

Foto: Gisela Wartenberg

die Beträge überschaubar und reichten nur für kleine Projekte. Aber wie ich dort bereits andeutete, stand eine Erbschaft an. Damit, dass unser Naturschutzfond aus dem Nachlass von Roland Löschner rund 86.000 Euro erhielt, hatten wir allerdings nicht im Traum gerechnet. Das Kapital des Stiftungsfonds „Naturerbe Rhein-Erft“ stieg schlagartig auf rund 110.000 Euro an.

Dank geschickter, langfristiger Anlage war bisher ein Zinssatz von rund 3 % möglich. So können wir demnächst auch mittelgroße Projekte aus den Erträgen finanzieren und zwar dauerhaft. Dieses Ziel hatten wir bei der Einrichtung des Naturschutzfonds zwar im Visier, aber nicht, dass wir es so schnell erreichen würden.

Zum Gedenken an Roland Löschner werden wir im Umweltzentrum Frieshei-

mer Busch einen Obstbaum pflanzen, gewidmet einem großen Naturfreund.

Wenn auch Sie einen Beitrag zum dauerhaften Schutz und Erhalt der Natur leisten wollen, geben wir Ihnen gern weitere Informationen. Vorn im Heft auf der Umschlagseite steht die Kontoverbindung für unseren Stiftungsfond. Wichtig ist, dass Sie auf dem Überweisungsträger nach dem Wort „Zustiftung“ das entsprechende Stichwort (Name) notieren, damit wir die Spende zuordnen und uns bedanken können. Auch kleine Beträge sind wertvoll!

Übrigens: Zustiftungen sind steuerlich absetzbar.

Auskunft erteilt:  
Gisela Wartenberg, Tel. 0 22 35-7 14 64  
gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de



**demeter**

**Biohof Bursch**

52 Jahre biologischer Gemüseanbau im Vorgebirge

mit Hofladen und Gartencafé  
Wochenmärkten in Bonn und Köln

Öffnungszeiten Hofladen: Mo. - Fr. 8:30- 18:30 Sa. 8:30- 15:00 Uhr  
Weldenpeschweg 31 53332 Bornheim-Waldorf Tel.: 02227-9199-0 [www.biohof-bursch.de](http://www.biohof-bursch.de)

# Schwalbenfreundliches Haus – Mensch und Schwalbe unter einem Dach

Text: Simone Bergheim

- Nachdem im Sommer zwei Schwalbenfreunde aus Brühl durch Wilhelm von Dewitz mit Beteiligung der Lokalmedien ausgezeichnet wurden, konnten aufgrund des Presseartikels ca. 50 Anfragen rund um das Thema Schwalben per Telefon oder E-Mail verzeichnet werden.

Zum Hintergrund: So zahlreich wie früher sind die Rauch- und Mehlschwalben nicht mehr. Ihre Zahl geht seit vielen Jahren zurück, auch in Nordrhein-Westfalen. Eine der Ursachen ist der fortschreitende Verlust von Nistmöglichkeiten. Während früher in jedem Kuhstall Platz für mehrere Rauchschwalbenpaare war, sind heute viele Viehställe verschlossen – sofern es sie überhaupt noch gibt. Nicht asphaltierte Feldwege und Hofeinfahrten, ideale Or-

te für die Schwalben, um feuchten Lehm für den Nestbau zu sammeln, sind heute eine Seltenheit. Mehlschwalbennester fallen den teilweise überzogenen Hygienevorstellungen einiger Hausbesitzer zum Opfer und werden nicht selten illegal von der Hauswand entfernt.

Es gibt aber noch viele Menschen, die sich über das Glück freuen, das die Schwalben sprichwörtlich an ihre Häu-



Bilder v.l.: Die Mitarbeiter der Firma Fischer Rohrbau GmbH haben ein Loch in die Hallenwand gemacht, um den ungehinderten Einflug der Rauchschnalben zu sichern.

Fotos (2): Doris Dehmel

Am Haus von Frau Imhoff in Elsdorf sind mehr als 15 Schwalbennester.

Foto: Simone Bergheim

ser bringen. Der NABU NRW zeichnet zusammen mit seinen Kreis- und Stadtverbänden weiterhin schwalbenfreundliche Hausbesitzer und ihre Immobilie mit einer Plakette aus.

Im Jahr 2016 verlieh der NABU Kreisverband Rhein-Erft an 31 schwalbenfreundliche Hausbesitzer und ihre Immobilie die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen!“, die gut sichtbar für Nachbarn, Freunde und Gäste an der Fassade angebracht wurde: Auch im Jahr 2016 gab es wieder viele positive Beispiele, wie Menschen aus dem Rhein-Erft-Kreis die kleinen Glücksbringer unterstützen und schützen:

Mitte des Jahres 2014 begannen die Bauarbeiten an einem ehemaligen Bauernhof in einem Erftstädter Stadtteil, der kernsaniert und in Eigentumswohnungen umgebaut wurde. Die acht bis zehn Schwalbennester mussten wegen der Fassaden- und Dachsanierung weichen. Der Bauunternehmer hat es mitten im Baustress noch geschafft, vor Beginn der Schwalbensaison 2015 sechs Nisthilfen zu installieren, jedoch 2015 ohne Erfolg. Im Jahr 2016 wurde nun die erste Nisthilfe angenommen, und Bauunternehmer und NABU sind guter Dinge, dass die anderen Nisthilfen in den nächsten Jahren auch noch besetzt werden.

Adelheid Imhoff aus Elsdorf beherbergt 15 Schwalbenpaare unter ihrem Dach und ist mit 16 bis 18 Nestern an einem Privathaus sicherlich eine Spitzenreiterin im Rhein-Erft-Kreis. Leider bekommt sie oft Kritik von Nachbarn und Anwohnern, die sich beschweren, dass die vor ihrem Haus geparkten Autos voll geko-

tet werden. Frau Imhoff verteidigt aber ihre Schwalben vehement.

In Erftstadt-Ahrem gibt es einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb mit einigen Kühen. In den Ställen gibt es rund 45 Rauchschalbennester. Rechnet man das ganze mal hoch und geht von nur circa 30 Brutpaaren und einer Durchschnittsbrut von vier Jungen aus, so „produzieren“ diese Paare rund 240 Jungtiere pro Jahr – allein auf diesem Hof.

In Erftstadt-Köttingen wurde die Fassade rund um ein Schwalbennest herum verklinkert. Das scheint den Mehlschwalben nichts auszumachen. Das Nest ist nach wie vor und Jahr für Jahr besetzt.

Die Mitarbeiter der Firma Fischer Rohrbau GmbH aus Elsdorf haben extra ein Loch in die Werkstatthalle gesägt, damit das Rauchschalbenpaar ein- und ausfliegen kann.

Die Aktion erfreut sich so großer Beliebtheit, dass sie fortgesetzt wird. Bewerben können sich Hausbesitzer aus dem Rhein-Erft-Kreis, die das Brutgeschehen der wendigen Flugkünstler und Sommerboten dulden, das Brutgeschehen akzeptieren und vielleicht sogar durch das Aufhängen von Nisthilfen und die Anlage einer Lehmpfütze fördern; ganz gleich, ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, Bauernhof, Hotel oder einen Gewerbebetrieb handelt.

Bewerbungen gerne an Simone Bergheim, Tel. 0 22 35-95 53 27, E-Mail: [simone.bergheim@t-online.de](mailto:simone.bergheim@t-online.de)

# NABU-Obstwiese und Nachbarschaftsgarten „Wiese Kunterbunt“ in Bedburg-Broich

Von Gisela Wartenberg

- Lange, bevor der NABU Rhein-Erft e.V. im Umweltzentrum Friesheimer Busch begann, mit Schafen und Ziegen Biotoppflege zu betreiben, wurde das schon in Bedburg praktiziert, genauer in Bedburg-Broich „An der Rupperburg“.

Vor rund 30 Jahren beschloss die Ortsgruppe Bedburg mit Dr. Wolfgang Rieve und Josef Vogt, „An der Rupperburg“ eine Obstwiese anzulegen und zu pflegen. Dr. Rieve kümmerte sich um die Obstbäume, und tut es noch heute,

Josef Vogt führte bis vor rund fünf Jahren mit einer kleinen privaten Schafferde die Beweidung durch. Und da er auch Imker war, sorgten seine Bienen für die Bestäubung der Obstbäume. Als er sein Engagement aus Altersgründen



Die benachbarte NABU Obstwiese in Bedburg-Broich

Foto: Gisela Wartenberg



reduzierte, übernahm Frank Haese die Fläche. Seine Schafe und Ziegen sind ein Magnet für Familien mit Kindern, Schulklassen, die zu Besuch kommen, und Kitas. Zur Obsternte kommen sie gern als Helfer und verarbeiten die Früchte zu Saft und Marmelade. Anschließend verkaufen sie Äpfel, Saft und Marmelade und spenden den Erlös an die Aktion „Lichtblicke“ von Radio Erfurt.

Irgendwann kam bei den benachbarten jungen Familien, die Frank Haese regelmäßig besuchten, der Gedanke auf, einen naturnahen Garten mit Spielgelegenheiten für die Kinder zu schaffen.

Auf der Wiese war dies nicht möglich. Aber gegenüber, auf der anderen Seite des Weges, war eine ca. 500 m<sup>2</sup> große Restfläche, die nicht bebaut werden durfte. Da unter den Familien auch NABU-Mitglieder waren, pachtete sie der NABU Rhein-Erft e.V. von der Stadt Bedburg für einen Nachbarschaftsgarten an. Die Kosten für den Zaun übernahm der NABU. Die Pflanzen für die Hecke aus einheimischen Sträuchern wurden gesponsert durch Vermittlung von RWE-Förster Michael Zimmer, der seit über 30 Jahren aktives Mitglied der Ortsgruppe ist. Herbert Hiller, auch langjähriges NABU-Mitglied, übernahm weitestgehend den Aufbau des Zaunes.



Beim Besuch des Vorstandes im Nachbarschaftsgarten von links Wilbert Spitz, Reiner Hamacher, Frank Haese, Jan Boschert und Natalie Haese mit Ziegenbock an der Leine.  
Foto: Gisela Wartenberg

Alle sechs Familien packten kräftig an. Seit 2014 kann man sehen, wie sich die Anlage entwickelt. Der Vorstand mit Wilbert Spitz und Gisela Wartenberg konnte sich im Mai 2016 ein Bild von dem Projekt machen.

Bei dem Nachbarschaftsgarten handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt. Wichtig war dem NABU, dass hier der Gedanke der Umweltbildung weitergetragen wird. Über die Kinder der Familien kam eine Patenschaft mit der Wilhelm-Busch-Grundschule in Bedburg zustande. Regelmäßig kommt eine Klasse mit allen Kindern in den Garten und pflegt ihr Beet.

Im Garten werden verschiedene Gemüsesorten zur Demonstration angebaut und Erfahrungen gesammelt. Ein Kräutergarten ist im Aufbau.

Und auch Bienen gibt es wieder seit rund drei Jahren. NABU-Mitglied Birgit Franke hat dort einige ihrer Bienenstöcke auf der Obstwiese stehen.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über ein weiteres Projekt der Ortsgruppe Bedburg, das NABU-Biotop auf der Wiedenfelder Höhe.

**Ein Herz für die Region!**

Wir engagieren uns für die Menschen in der Region, unterstützen Kunst, Kultur und Sport, tragen als Arbeitgeber Verantwortung und bieten nachhaltige Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft.

**GVG – mit Herz an Ihrer Seite**

**GVG**  
Meine Energie.

GVG mbH Rhein-Erft · Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth · ☎ 02233 7909-0 · [www.gvg.de](http://www.gvg.de)

# Hilfe für die Schleiereulen

Von Wilhelm von Dewitz

## Das „Eulenloch“ – zur Historie:

➤ Über Jahrhunderte wussten die Menschen um die Nützlichkeit von Eulenlöchern. Unterhalb des Firstes im Gebäude angelegt, diente eine meist kreisrunde Öffnung der Be- und Entlüftung, aber auch als Flugloch für Vögel wie Schleiereule und Rauchschnalbe, für erstere als Mäusejäger und für die zweite als Insektenvertilger. Bis heute sind beide Vogelarten hinsichtlich ihres Brutplatzes überwiegend an das Innere von Gebäuden gebunden. Durch die Schleiereule ist also der Begriff „Eulenloch“ geprägt worden. Diese Zusammenhänge sind auch heute noch bei Kirchenvätern und alteingesessenen Landwirten bekannt.

Will man den Schleiereulenbestand von vor 150 Jahren auf der Fläche des heutigen Rhein-Erft-Kreises (REK) bestimmen, muss man schätzen. Weil es Bestandserhebungen aus damaliger Zeit nicht gibt, kann man von Folgendem ausgehen:

- Die 10 Städte des REK sind aus der Eingemeindung von rund 100 Dörfern entstanden;
- ferner gab es außerhalb der Dörfer mehr als 30 Burgen, Mühlen und Einzelgehöfte;
- fast jedes zweite Dorf hatte eine Kirche.



Bild 1: Lagerhalle von Gut Hohenholz im Gewerbegebiet Kerpen-Türnich, Giebelwand mit modernem Eulenloch. Foto: Justus Röllgen



Bild 2: Schleiereulen-Nistkasten in der Lagerhalle an der Giebelwand hinter dem Eulenloch. Foto: Justus Röllgen

Daraus kann man den damaligen Bestand an Schleiereulen-Paaren ableiten:

- ▶ in jedem Dorf gab es mindestens einen Bauernhof mit einem Brutpaar (BP) = 100 BP
  - ▶ auf den Einzelstandorten gab es geschätzt = 20 BP
  - ▶ in nahezu jeder Kirche gab es ein Brutpaar = 40 BP
- Geschätzter Bestand an Brutpaaren um 1860 = 160 BP

Bei einer Fläche des REK von 705 km<sup>2</sup> entspräche dies rund 23 BP/100 km<sup>2</sup>. Eine solche Zahl wird von Mebs/Scherzinger in „Die Eulen Europas“ im Kosmos Naturführer für einige Gebiete Deutschlands für die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts genannt. Nicht nur durch die Modernisierung der Landwirtschaft sind zahlreiche Brutplätze verloren gegangen. Feldscheunen werden nicht mehr gebraucht, denn Stroh und Heu

wird in Mieten oder Ballen auf dem Feld zwischengelagert. Alte Wirtschaftsgebäude wurden und werden durch moderne Betriebsgebäude und Lagerhallen ersetzt. Da gibt es kaum noch eine Brutnische oder einen Tageseinstand für die Schleiereule. Auch viele Kirchen gingen als Brutplätze verloren. Dachböden wurden verschlossen, Turmöffnungen vergittert, weil hier zunehmend verwilderte Haustauben Brut- und Rastplätze besetzten und mit ihrem aggressiven Kot verunreinigten. Davor mussten Pfarrer und Kirchenvorstände ihr Bauwerk schützen.

Derzeit, das heißt in den Jahren 2016 und 2017, versucht der NABU Rhein-Erft den aktuellen Schleiereulenbestand im Rhein-Erft-Kreis zu erfassen. Bis September 2016 sind rund 40 besiedelte Brutplätze lokalisiert worden. Etwa 90% davon befinden sich in Nistkästen.



Bild 3: Schleiereulen-Nistkasten unter dem Schleppdach an der Außenfront eines Betriebsgebäudes. Foto: David A. Gray

Das zeigt wie wichtig heutzutage Nisthilfen sind, die auch als ruhige Tageseinstände dienen können.

### **Was ist zu tun, was kann getan werden?**

Seit Jahren haben Eulenschützer in den Naturschutzverbänden eine Lösung für die Kirchen vorliegen und diese im Einvernehmen mit mehreren Kirchenvorständen bereits umgesetzt. An geeigneter Stelle, wo direkt hinter der Vergitterung ein Nistkasten aufgestellt werden kann, wird ein Einflugloch in das Gitter geschnitten. Damit findet die Schleiereule den für sie geeigneten Nistplatz, bleibt aber ebenso wie die Tauben aus dem Innenraum des Kirchengebäudes ausgesperrt.

Auch in landwirtschaftlichen Betrieben und sogar in Gewerbegebieten kann

man in Betriebsgebäuden und Lagerhallen ein Schleiereulenpaar ansiedeln und gleichzeitig am Befliegen geschlossener Hallen hindern. Ein modernes Eulenloch mit 15 cm Durchmesser in der Giebelwand auf sechs bis acht Meter Höhe verlockt eine Schleiereule zum Einfliegen. Auf der Giebelinnenseite findet sie unmittelbar dahinter den Nistkasten, der ein Durchfliegen der Halle verhindert (Bild 1 und 2). Auch ein unter dem Schleppdach einer Hallen-Außenfront montierter Nistkasten wird als Brutplatz angenommen (Bild 3). Alle zehn Jahre sollte der Kasten kontrolliert werden, ob er von Gewölle gereinigt werden muss.

### **Wer kann, wer soll was tun?**

Verschlossene Kirchen wieder für die Schleiereulen zu öffnen, das sollten die Fachleute der Naturschutzverbände mit

# WILFRIED SCHOLZ



Tel.: 02254-77 32  
Fax: 02254-8 24 26

Bachstr. 22 • 53919 Weilerswist

- Containerdienst
- Gartengestaltung
- Baumfällarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Heckenschnitt
- Raseneinsaat
- Zäune



Am Rathaus 30 / 50181 Kaster  
02272 905105 / [www.gruene-apotheke.com](http://www.gruene-apotheke.com)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:  
[www.facebook.com/GruneApotheke](http://www.facebook.com/GruneApotheke)

Die Spezialisten für  
Homöopathie  
Schüßler Salze  
Naturheilmittel



## Rhiem & Sohn

GmbH & Co. KG  
Luxemburger Strasse 2a  
50374 Erftstadt-Erp

Tel.: 0 22 35 - 95 53 60  
Fax : 0 22 35 - 7 16 39  
E-Mail : [info@rhiem-sohn.de](mailto:info@rhiem-sohn.de)

### Entsorgungsfachbetrieb

- Abbruch
- Erdbau
- Tiefbau
- Kanalbau
- Entsorgung
- Deponiebetrieb
- Baustoffe
- Kieswerk



Bild 4: Junge Schleiereulen im Nistkasten in der Kirche Alt-St. Martin in Pulheim Stommeln. Foto: Wilfried Dold

den Kirchenvorständen erörtern. Im Bereich von Bauvorhaben landwirtschaftlicher Betriebe und in Gewerbegebieten können Vertreter des behördlichen Naturschutzes mit dem Argument des Artenschutzes, z. B. § 37 Abs. 1 Nr. 3 Bundesnaturschutzgesetz, helfen. Zu nennen sind die untere Landschaftsbehörde, die biologische Station sowie die Planungs- und Baubehörden der Städte. Hier kann möglicherweise die Verwaltungsvorschrift Artenschutz generell und speziell der Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben argumentativ herangezogen werden.

Eine Bauanleitung für den Schleiereulenkasten kann beim NABU-Rhein-Erft

bezogen werden. Bei Eigenbau ist mit Materialkosten für sägeraues Fichtenholz von 30 bis 50 Euro zu rechnen. Der Kasten sollte aus Montagegründen nicht mehr als 25 kg wiegen. Beim NABU Rhein-Erft kann ein Nistkasten für 60 Euro erworben werden.

Ansprechpartnerin:  
Simone Bergheim,  
Tel. 0 22 35-95 53 27,  
E-Mail: [simone.bergheim@t-online.de](mailto:simone.bergheim@t-online.de).

# Kölns größtes Gartencenter freut sich auf Sie!



Dinger's Gartencenter Köln  
Köln-Vogelsang an der Militärringstraße  
Goldammerweg 361 | 50829 Köln

Telefon 02 21.95 84 73-0 | [gartencenter@dingers.de](mailto:gartencenter@dingers.de)

[www.dingers.de](http://www.dingers.de)

Täglich 9.00 – 19.30 Uhr | Samstag 9.00 – 18.00 Uhr  
Sonntag\* 11.00 – 16.00 Uhr (März – Juni/Okt. – Dez.)

\* Nur eingeschränkte Sortimente, keine Gartenmöbel/-geräte und Grills.

**Dinger's. Hier wächst die Freude.®**





# Ein ungewöhnlicher Uhu-Brutplatz

Von Wilhelm von Dewitz

- Über viele Jahrzehnte galt der Uhu im Rhein-Erft-Kreis und in Nachbargebieten als ausgestorben. Durch die Freisetzung von Junguhus in verschiedenen Bereichen Westdeutschlands und strenge Schutzmaßnahmen konnte der Uhu wieder angesiedelt werden, so dass im Rhein-Erft-Kreis im Jahre 2016 mit zehn bis zwölf Brutpaaren gerechnet werden kann. Diese brüten fast ausschließlich ebenerdig in oder am Rande von Kiesgruben. Nur eine Baumbrut wurde in einem vorjährigen Habichthorst gefunden.

Die Firma „Esser Sand- und Kiesgruben GmbH und Co. KG“ betreibt im Rhein-Erft-Kreis zwei Kiesgruben, eine bei Friesheim und eine bei Brühl, in denen

jeweils ein Uhupaar seit einigen Jahren brütet. Über die Brühler Grube soll hier berichtet werden.



Die Siloanlage der Kiesgrube

Foto: Wilhelm von Dewitz

In dieser Grube wurde erstmals 2012 eine Brut unter einem Gebüsch am oberen Grubenrand festgestellt, nachdem ein Mitarbeiter von einem in der Morgendämmerung gesehenen Uhu berichtet hatte.

Die Brut war erfolgreich, drei Jungvögel flogen aus. Im Jahre 2013 wurde der Uhu mehrmals gesehen, ein Brutplatz konnte aber nicht gefunden werden. Da Uhus als sehr ortstreu gelten, wurde in den Folgejahren weiter beobachtet. Im März/April 2014 saß der Uhu auf einer Nestmulde in einer trockenen Wasserrinne aus Stahlblech, die außen um den oberen Rand eines Silobehälters verläuft. Die U-förmige Wasserrinne ist 40

cm breit und 40 cm tief. Ein Problem war nun, dass die Silos täglich 1-2 mal auf ihre Funktionsfähigkeit geprüft werden müssen. Dazu musste ein Mitarbeiter im Abstand von zwei Metern am Brutplatz vorbeigehen. Diese Störung veranlasste den Uhu zum Abflug, er kam aber meistens nach einer halben Stunde wieder auf das Nest zurück.

Die Ende April frisch geschlüpften Nestlinge verschwanden jeweils noch in der ersten Nacht. Im Jahre 2015 wollte der Uhu wieder in der Wasserrinne brüten. Die gelegten Eier wurden auf Anraten von Ornithologen entnommen, um den Uhu zu dem neu angelegten Ersatz-Nistplatz in einer rekultivierten Bö-



Der Uhu-Brutplatz in der Wasserrinne des Silos.

Foto: Eva-Maria Seehoff

schung zu verleiten. Dieser wurde aber nicht angenommen.

Im Jahre 2016 bezog der Uhu wieder den Nistplatz in der Wasserrinne. Wieder musste der funktionierende Betrieb gewährleistet sein und derselbe Mitarbeiter am brütenden Uhu vorbeigehen, was er gleichmäßigen Schrittes tat. Es klingt unglaublich, aber der Uhu akzeptierte den Mitarbeiter, fühlte sich von ihm bei leiser Ansprache nicht gestört und blieb auf dem Gelege sitzen.

Am 29. April schlüpften aus dem Vierer-Gelege zunächst zwei weiße Nestlinge und ein Dritter als Nesthäkchen wenige Tage später. Am 18. Mai wurden die

Junguhus beringt und flogen Ende Juni aus. Kiesgrubenbesitzer, deren Mitarbeiter und die beteiligten Ornithologen haben das Brutgeschehen mit großer Anteilnahme verfolgt und sind nun auf das nächste Jahr gespannt.

Bleibt noch anzufügen, dass schon in den Jahren 1978 und 1979 ein Steinkauzpaar in der selben Siloanlage, unmittelbar neben einer geräuschintensiven Brecheranlage, gebrütet hat. Schließlich hat 2015 ein Turmfalkenpaar in einem horizontalen Stahlrohr der Siloanlage gebrütet. Es zeigt sich, dass Kiesgruben mit ihren technischen Einrichtungen für mehrere Vogelarten ein interessanter Lebensraum sind.



**demeter**

# Frisch von uns für Sie

- Gemüse
- Käse
- Milch
- Fleisch
- Eier
- Brot

[www.bollheim.de](http://www.bollheim.de)

**KÖLNER ÖKOMÄRKTE**

**Rudolfplatz**  
Mi 11.00 – 18.00 Uhr  
Sa 08.00 – 14.00 Uhr

**Neusser Platz**  
Do 08.00 – 14.00 Uhr

**Severinskirchplatz**  
Fr 10.00 – 18.00 Uhr

**UNSER HOFLADEN**  
Di – Fr 09.00 – 18.30 Uhr  
Sa 09.00 – 14.00 Uhr  
Mo geschlossen  
Telefon 022 52 / 59 65

Haus Bollheim  
53909 Zülpich-Oberelvenich

**Haus Bollheim**  
biologisch-dynamischer Landbau

# Naturdetektive

Von Heike Fischer

➤ Das Jahr ist mal wieder gerannt. Umso mehr ist es wichtig, es Revue passieren zu lassen. Was haben wir alles zusammen erlebt?

Mit Rosa gingen wir zum Krötenzaun, sammelten Kröten, Molche und Springfrösche z.T. unter Gekreisiche diverser weiblicher Naturdetektive. Zusammen mit Gabi haben wir die „echte Wiese“ entdeckt mit ihren unterschiedlichen Horizonten, Pflanzen und tierischen Bewohnern.

Holunder „begriffen“ wir mit allen Sinnen, denn Hollerküchle und Pfannkuchen mit Holunderblüten muss einfach jeder kennenlernen.



Treffpunkt Klatschmohn

Foto: Heike Fischer

Beim Wildkräutergang erlangten wir viel Kräuterwissen.

Wir haben im Bodenerlebnispark auch mal ein Ufer „designed“ und verschiedene Umwelteinflüsse von Wind und Wasser simuliert und gelernt, dass Boden eines unserer höchsten Güter ist. Beim Thema Äpfel hat uns Nicole tatkräftig unterstützt. Wir haben viel über Streuobstwiesen und deren Bedeutung für uns alle gelernt. Sie sind nicht nur wichtig als Lebensraum für viele Pflan-



Die Kraft des Wassers

Foto: Heike Fischer

zen und Tiere. Sie verwöhnen uns auch mit leckerem Obst.

Den Herbst in seiner ganzen Pracht mit bunten Blättern und Früchten haben wir regelrecht gefeiert. Dabei waren uns Rosa und Dagmar echte Helferinnen.

Der letzte Termin des Jahres war besinnlich, gemütlich und zauberhaft. Wir haben ihn mit Gabi in vollen Zügen genossen, haben erzählt und gespielt.

Es gibt sie, die Wunder der Natur. Wir versuchen, sie gemeinsam mit Spaß, Wissen, Bastelarbeiten, Spiel, Erforschen, Entdecken, Staunen und Schmecken erlebbar zu machen und hoffen, dass alle genauso viel Spaß dabei hatten wie wir.

Hier noch die tollen Wortschöpfungen unserer „Naturdetektive – Wörter des Jahres 2016“:

- Rock im Apfel
- Nässrig
- Asselkeller.

Erratet ihr, was damit gemeint ist?



Zimtbär-Raupe – das Fotomodell im November Foto. Heike Fischer



Naturdetektive auf Entdeckungstour  
Foto: Heike Fischer

Im April geht es wieder los . . . dann ist die Winterpause vorbei. Wir sind jetzt schon gespannt, wen wir alles wiedersehen und was wir Neues kennenlernen werden.

Die Termine der Naturdetektive entnehmen Sie bitte dem Terminkalender, ebenso die Termine der Ferienwerkstätten für Kinder.

Bei uns kann man viel erleben in einem herrlichen natürlichen Umfeld.

Eure Heike Fischer  
Leitung Naturdetektive  
und das tolle Betreuerinnen-Team

# Urlaub vom Smartphone

Von Gisela Wartenberg

- Urlaub vom Smartphone – raus in die Natur! So könnte man die alljährlichen Ferienwerkstätten des NABU im Umweltzentrum Friesheimer Busch beschreiben. Und das Beste daran ist, dass kaum jemand etwas vermisste, nicht mal die Pokemons in diesem Sommer!

Wer bei der Wiesenwerkstatt auf Entdeckungsreise ging, kam aus dem Staunen nicht mehr heraus über die Vielfalt der Wildpflanzen, Käfer, Grashüpfer, Schmetterlinge usw. Kurzzeitig haben wir auch einige Tiere mit dem Kescher gefangen, um sie genauer betrachten zu können, aber dann schnell

wieder freigelassen. Für die Wildbienen und Schwebfliegen wurden Insektenhotels gebastelt. Da störte der eine Regentag nicht so sehr.

Für unser Mittagessen durften wir bei den Werkstätten im „NABUnten“ Garten ernten. Das frische Obst und



Erntewerkstatt – Ernte aus dem NABUnten Garten

Foto: Gisela Wartenberg



Wiesenwerkstatt: Ordnen und Bestimmen der gesammelten Pflanzen

Foto: Gabi Tatar



Wiesenwerkstatt: Basteln von Insektenhotels

Foto: Gabi Tatar

Gemüse schmeckte super, ebenso das selbst gekochte Essen. Gut, es gab schon mal jemanden, der das nicht mochte. Aber bei so vielen Leuten passiert das schon mal.

Bei der Erntewerkstatt drehte sich das meiste um den Apfel. Toll, was man alles aus Äpfeln machen kann: Saft, Gelee, Apfelmus, Apfelpfannkuchen, getrocknete Apfelfringe usw. Und wie unterschiedlich die einzelnen Apfelsorten aussehen und schmecken, wie auch die Birnen. Eine davon war roh ungenießbar. Wir nannten sie die „Ärgerbirne“, weil jeder, der die schöne Frucht

probierte, sich anschließend ärgerte! Aus Zweigen, Gräsern, Blumen und Wildfrüchten haben wir schöne Herbstgestecke gebastelt und in den Pausen mit Begeisterung Stöcke geschnitzt. Viel zu schnell waren die drei Tage der Werkstatt vorbei. Am Lagerfeuer beim Stockbrot mussten wir Abschied nehmen, tauschten Adressen aus, und einige nahmen sich vor, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. Dazu ist 2017 in den Oster-, Sommer- und Herbstferien wieder Gelegenheit.

Die Termine findet ihr in der Heftmitte. Das NABU-Team freut sich auf neue Naturforscher.

## Von Mauerbienen in Schneckenhäusern

Von Dr. Matthias Schindler (Biologische Station Bonn/Rhein-Erft)

► Eine umfangreiche Erfassung von Wildbienen und Wespen im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ liegt von CÖLLN und JAKUBZIK aus den Jahren 2007 und 2008 vor (JAKUBZIK & CÖLLN 2013). Bei den kombinierten Erfassungen mit Malaisefallen und Kescherfängen wurden 146 Wildbienenarten erfasst. Dies entspricht rund 40 Prozent der bislang in Nordrhein-Westfalen nachgewiesenen Wildbienenarten.

Im Frühjahr 2016 wurde erstmals die in Schneckenhäusern nistende Mauerbiene *Osmia bicolor* im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ beobachtet. Diese Solitärbiene sammelt Pollen und Nektar an einer Vielzahl unterschiedlicher Nahrungspflanzen, ist aber auf blütenreiche Vegetation im Umfeld des Nestes angewiesen. *Osmia bicolor* baut ihre Brutzellen in leere Schneckengehäuse, vor allem von Schnirkelschneckenarten (*Cepea spec.*). Bemerkenswert sind die aufwendigen Bemühungen der Weib-

chen, das Schneckenhaus zu tarnen und zu verstecken (s. Literaturangaben in WESTRICH 1989: 809). Zunächst wird die mit Pflanzenmörtel verschlossene Öffnung zum Boden gedreht. Anschließend werden Kiefernadeln und Grashalme über das Gehäuse gelegt. Offensichtlich kontrollieren die Weibchen danach gelegentlich die fertiggestellten Nester, da experimentell entfernte Abdeckungen wieder ausgebessert werden.

In 2014 wurden *Osmia bicolor* und die



ebenfalls in Schneckengehäusen nistende Mauerbiene *Osmia aurulenta* im Rahmen einer Masterarbeit in einer Kiesgrube bei Niederberg erfasst (MAASSEN & SCHINDLER, in Vorb.). Letztere Art wurde außerdem in der aufgelassenen Kiesgrube bei Herrig (JAKUBZIK & CÖLLN 2013) sowie in der ehemaligen Kiesgrube nordöstlich der Gymnicher Mühle (Schindler unveröff.) beobachtet. Beide Mauerbienenarten sind in den Kalkgebieten der Eifel nicht selten (vgl. SCHINDLER & DRESCHER 2001), werden in der Börde aber nur noch gelegentlich gefunden. Der Nachweis von *Osmia bicolor* im „Ehemaligen Munitionsdepot Friesheimer Busch“ ist erneut ein Beleg für die wichtige Funk-

tion dieses Naturschutzgebietes für wärmeliebende Offenlandarten.

#### Literatur:

JAKUBZIK, A. & K. CÖLLN (2013): Die Lebensgemeinschaften der Wespen und Bienen im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“ (Hymenoptera Aculeata). Bericht im Auftrag des NABU Rhein-Erft. 44 Seiten  
SCHINDLER, M. & W. DRESCHER (2001): Die Bienen (Hymenoptera, Apidae) eines aufgelassenen Kalksteinbruchs in der nordöstlichen Eifel. *Decheniana*, 154: 157-166,  
WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. 2 Bde. Stuttgart (Ulmer), 972 S.



Der Nachweis der in Schneckengehäusen nistenden Mauerbiene *Osmia bicolor* im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ ist bemerkenswert, da Insektenarten mit komplexeren Lebensraumsansprüchen in der Börde nur noch selten gefunden werden.

Foto: Matthias Schindler

# Effekte der extensiven Bewirtschaftung von Dauergrünland auf Heuschrecken- und Hummelgemeinschaften

Von Jörn Boller (Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz der Universität Bonn) und Dr. Matthias Schindler (Biologische Station Bonn/Rhein-Erft)

- In einem Kooperationsprojekt untersuchten das Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz der Universität Bonn zusammen mit der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft von 2013 bis 2016 die Effekte der Agrarumweltmaßnahme „Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland“ auf die Heuschrecken- und Hummelgemeinschaften. Das Projekt wurde im Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Umweltverträgliche und Standortgerechte Landwirtschaft“ der Universität Bonn durch das nordrhein-westfälische Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV NRW) gefördert.

Nordrhein-Westfalen bietet im Zuge des „Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum“ Fördermaßnahmen zum Erhalt und zur umweltverträglichen Nutzung des Dauergrünlandes. Hierzu zählt die Agrarumweltmaßnahme „Extensive Grünlandnutzung“, deren Schwerpunkte sich in den Mittelgebirgslagen befinden. Während die günstige Wirkung dieser Maßnahme auf den abiotischen Ressourcenschutz (z.B. Verringerung der Stickstoffeinträge in das Grundwasser) anerkannt ist, liegen bislang nur wenige Erkenntnisse zu möglichen positiven Effekten auf die Biodiversität, hier vor allem auf wirbellose Tiere, vor.

Die Untersuchungen wurden in den Jahren 2013 bis 2015 in den Mittelgebirgsregionen der Eifel und des Süderberglandes in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Neben Grünlandflächen, die nach den Vorgaben der Agrarumweltmaßnahme „Extensive Grünland-

nutzung“ bewirtschaftet wurden (AUM-Flächen), wurden als Vergleich Grünlandflächen ohne Bewirtschaftungsaufgaben (VGL-Flächen) in die Untersuchungen einbezogen. In der Eifel wurde als Referenz zusätzlich Grünland ausgewählt, das nach Auflagen des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet wurde (VNS-Flächen). In den Jahren 2013 und 2014 wurden 24 Grünlandflächen (10 AUM, 10 VGL, 4 VNS) und in 2015 insgesamt 35 Grünlandflächen (14 AUM, 14 VGL, 7 VNS) untersucht.

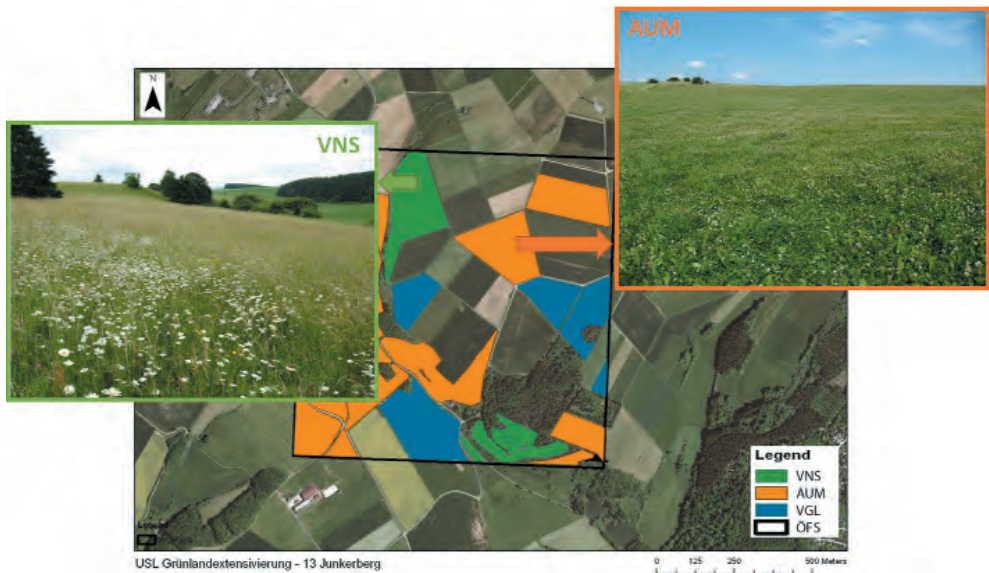
Hummeln und Heuschrecken wurden zwischen Mai und September entlang festgelegter Begehungsstrecken mit der Streifnetzmethode (Heuschrecken) beziehungsweise per Sichtfang (Hummeln) erfasst. Ein qualitativer Nachweis der Heuschrecken erfolgte zusätzlich über die Bestimmung der Arten anhand akustischer Merkmale. Außerdem wurden auf allen Untersuchungsflächen potenzielle Trachtpflanzen für Hummeln

und deren Dichte sowie die Vegetationshöhe der Pflanzenbestände erfasst. In einem Radius von einem Kilometer um die Untersuchungsflächen wurden Biotoptypen und Nutzungstypen dieses Landschaftsausschnittes kartiert.

Insgesamt wurden auf den Grünlandflächen in der Eifel und im Süderbergland 19 Heuschreckenarten nachgewiesen. Das Artenspektrum beider Landschaftsräume ist ähnlich. Es wurden keine signifikanten Unterschiede bei der Artenzahl, Abundanz und Diversität der Heuschrecken auf den AUM- und VGL-Flächen festgestellt. Dennoch wurden auf den AUM-Flächen im Mittel höhere Werte erzielt. Im Vergleich zu den VGL-Flächen wurden auf den

AUM-Flächen Langfühlerschrecken mit einer höheren Stetigkeit nachgewiesen. VNS-Flächen zeigten die beste Habitat-eignung für Langfühlerschrecken.

Die Hummelgemeinschaften umfassten insgesamt 16 Arten. Im Süderbergland wurde mit acht Arten gegenüber der Eifel (15 Arten) eine deutlich geringere Artenvielfalt erfasst. Die Artenzahlen, Abundanzen und Diversitätswerte der Hummelgemeinschaften sind auf den AUM-Flächen gegenüber den VGL-Flächen tendenziell höher. Signifikante Unterschiede wurden ausschließlich zwischen den VNS- und VGL-Flächen festgestellt. Die höheren Individuenzahlen auf den AUM-Flächen resultieren aus der hohen Abundanz der Distanz-



In der Eifel wurden in den Untersuchungsgebieten jeweils benachbarte Grünlandflächen ohne Bewirtschaftungsauflagen (VGL), Grünlandflächen mit Auflagen der Agrarumweltmaßnahme (AUM) und Grünlandflächen mit Auflagen des Vertragsnaturschutzes untersucht (VGL). [ÖFS=Fläche der Ökologischen Flächenstichprobe]

sammler *Bombus lucorum* (Helle Erdhummel) und *Bombus lapidarius* (Steinhummel). Diese Arten sind Distanzsammler und nutzen die Flächen zum Zeitpunkt der dominanten Kleeblüte im Juni als Sammelhabitate.

Die Ergebnisse zeigen, dass Heuschrecken und Hummeln von extensiven Grünlandbewirtschaftungsformen profitieren können. Die Diversität der Heuschrecken stieg insbesondere mit dem Auftreten von Langfühlerschrecken, deren Abundanz mit der Vegetationshöhe korrelierte. Die meisten Langfühlerschreckenarten nutzen die Vegetation als Eiablagesubstrat. Ein entscheidender Faktor für die Abun-

danz der Hummeln ist die Blütendichte. Insbesondere Distanzsammler, welche weite Strecken zwischen ihrem Nist- und Nahrungshabitat zurücklegen, nutzen blütenreiche Bestände, welche sie effektiv besammeln können. Die Vielfalt an Blütenpflanzenarten wirkt sich hingegen nur in geringem Umfang auf die Hummeldiversität aus, da die meisten Hummelarten Generalisten sind.

Bei der Agrarumweltmaßnahme „Extensive Dauergrünlandnutzung“ sind die verpflichtende reduzierte Düngung und die Festlegung einer Besatzstärke von 1,4 RGV (Rauhfutter verzehrende Großvieheinheiten) zweifelsfrei wichtige Ansatzpunkte zur Förderung der Biodi-



Das Vorkommen von Hummeln auf Grünlandflächen hängt in erster Linie von der zeitlichen Verfügbarkeit der Nahrungsressourcen ab, während die Zusammensetzung der Heuschreckengemeinschaften durch die Struktur des Pflanzenbestandes beeinflusst wird. Damit wirken sich sowohl der Nutzungszeitpunkt als auch die Nutzungsfrequenz wesentlich auf die Heuschrecken- und Hummelgemeinschaften aus.

Fotos: Jörn Boller

versität und Stabilisierung von Graslandökosystemen. Obwohl durch die Reduzierung des Düngenniveaus auf vielen Standorten die Artenvielfalt des Pflanzenbestandes erst nach vielen Jahren ansteigt, werden durch die generelle Ausdehnung des Flächenumfangs der Agrarumweltmaßnahme „Extensive Dauergrünlandnutzung“ positive Effekte auf wirbellose Tiere erwartet.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Steigerung der Habitatqualität von Grünlandflächen für Heuschrecken und Hummeln ist die Reduzierung der Nutzungsfrequenz. Die zeitliche Verfügbarkeit des Blütenangebots für Hummeln,

als auch auf die Verfügbarkeit von Reproduktionsräumen für Heuschrecken wird wesentlich durch die Anzahl der Grünlandschnitte beeinflusst. Mit einer Reduzierung der Schnitttermine, Festlegung von „Ruhephasen“ (ohne Mahd oder Beweidung) oder „Nutzungsverzichtsstreifen“ könnte die Habitatqualität der Flächen für viele wirbellose Tiere deutlich gesteigert werden. Bei der Ausrichtung dieser zusätzlichen Maßnahmen müssen allerdings die Anforderungen von Vieh haltenden Betrieben an die Futterleistung und -qualität des Grünlandes, als auch die generelle Verwertbarkeit des Aufwuchses beachtet werden.



- Geflügel  
 - Lamm  
 - Rindfleisch  
 - Schweinefleisch  
 - Wurst u. Schinken

alles kontrollierte Bioware  
DE-ÖKO-005

**Sie finden uns auf Bio-Wochenmärkten in:**

- **Bonn-Bad Godesberg** Fr
- **Köln** Rudolfplatz Mi + Sa  
Rodenkirchen Do  
Agneskirchplatz Do
- **Bonn** Martinsplatz Mi + Sa
- **Refrath** Di
- **Bornheim-Waldorf** Fr + Sa  
Biohof Bursch Fr 14<sup>30</sup> – 18<sup>00</sup>
- **Hausverkauf**

**Metzgerei Bernd Huth im Bioladen Momo, Bonn-Beuel:**  
 Mo - Fr 8<sup>00</sup> – 20<sup>00</sup> und Sa 8<sup>00</sup> – 18<sup>00</sup>

**Naturlandbetrieb Bernd Huth, Niederweg 65**  
**50374 Erftstadt -Friesheim**  
 Tel. 02235/952201, Fax 02235/952202, [www.biogefuegel.de](http://www.biogefuegel.de)  
 eMail: [berndhuth@biogefuegel.de](mailto:berndhuth@biogefuegel.de)

# Eine Region entdeckt ihre Stärken

Von Hans-Joachim Kühlborn

➤ Die Europäische Union unterstützt mit dem Förderprogramm LEADER („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ = „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“) die Entwicklung des ländlichen Raumes. Für die jetzige Förderperiode haben sich in NRW insgesamt 28 Regionen qualifizieren können. So auch die „Zülpicher Börde“, einem Zusammenschluss der Gemeinden Weilerswist, Nörvenich und Vettweiß, die Stadt Zülpich sowie das südliche Gebiet der Stadt Erftstadt. Damit umfasst die LEADER-Region Bereiche der Kreise Düren, Euskirchen und Rhein-Erft.

Das Besondere am LEADER-Programm ist das sogenannte „Bottom-up-Prinzip“ zur Unterstützung einer Regionalentwicklung von „unten nach oben“. Alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Institution und Unternehmen in der Region sind eingeladen, Projektideen einzubringen und LEADER-Fördermittel zu nutzen. Die Nachbarschaft zu weiteren LEADER-Regionen (Rheinisches Revier mit Inde und Ruhr und Eifel) ermöglicht auch gebietsübergreifende Förderprojekte.

Die in der Region gemeinsam erarbeitete lokale Entwicklungsstrategie stützt sich auf folgende Handlungsfelder:



- „Menschen in der Region“ (Willkommenskultur, Bürgerschaftliches Engagement, Perspektiven für Kinder und Jugendliche)
- „Kultur, Freizeit und Natur“ (Freizeit und Naherholung, Arten- und Landschaftsvielfalt, Kulturelle Identität)
- „Ländlicher Raum, Wirtschaft und Infrastruktur“ (Lebendige Dörfer und Ortszentren, Ländliche Mobilität, Klimaschutz und erneuerbare Energien)

Die Nutzung erneuerbarer Energien (Windenergie, nachwachsende Rohstoffe) in Verbindung mit einer immer industrieller werdenden Landwirtschaft und einem zunehmenden Siedlungsdruck stellen für die Börde eine besondere Herausforderung dar. Der Feldhamster hat sich bereits verabschiedet, die Grauammer – und mit ihr viele andere Feldvögel, vom Feldspatz und der Feldlerche bis zum Kiebitz – kämpft um ihre letzten Lebensräume in Nordrhein-Westfalen.

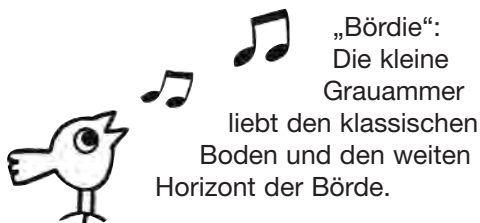
Ansätze zur Lösung dieser Probleme gibt es. Insbesondere die Biologischen

Stationen in enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden und dem behördlichen Naturschutz arbeiten hier gemeinsam. Entsprechende LEADER-Projekte sind formuliert und angemeldet. Unterstützt wird das durch Aktivitäten der Landwirtschaftskammer im Rahmen eines Projektes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Insbesondere die Natur- und Umweltverbände, aber auch alle anderen interessierten Bürgerinnen und Bürger sind

aufgerufen, sich hier für eine lebenswerte und artenreiche Börde zu engagieren.

Weitere Informationen unter:  
<http://www.zuelpicherboerde.de>



## Saubere Energie

- **Strom aus Wasser- und Windkraft, empfohlen vom NABU**
- **Biogas aus Rest- und Abfallstoffen**
- **Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie**
- **Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel**



NATURSTROM AG, Düsseldorf, Tel 0211 77 900-300  
[www.naturstrom.de](http://www.naturstrom.de)



# Ein Jahr für die Umwelt – Freiwilligendienste im Umweltzentrum Friesheimer Busch

Von Jens Hoffesommer

Im Erftstädter Umweltzentrum im Friesheimer Busch werden verschiedene Stellen in Freiwilligendiensten angeboten: Für 16 bis unter 27-jährige Personen gibt es das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), der Bundesfreiwilligendienst (BFD) steht Frauen und Männern jeden Alters nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht offen.



## Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Das FÖJ ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr im Umwelt- und Naturschutz und steht allen jungen Menschen unabhängig von ihrer Schulbildung offen. Jugendliche im Alter von 16 bis 27 Jahren können sich bis zum 15. Mai bewerben. Das Freiwillige Ökologische Jahr beginnt jeweils am 1. August eines Jahres. Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung kann man sich jedoch nicht bewerben.

Die Stadt Erftstadt bietet seit 1997 in enger Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) insgesamt zwei Stellen im Umweltzentrum an. Die Jugendlichen beschäftigen sich hier mit den verschiedenen Themen und Aufgaben des Natur- und Umweltschutzes. Zusätzlich besuchen die FÖJler fünf fünftägige Seminare, die an den unterschiedlichsten Orten stattfinden und vom LVR organisiert werden. Hier werden ihnen die Themen Wasser, Energie, nachhaltige Entwicklung oder Landwirtschaft, aber auch Strategien zur Berufsfindung näher gebracht. Die FÖJler planen und gestalten die Seminare

selbst aktiv mit! Zwischen den Seminarblöcken arbeiten die Teilnehmer/-innen im Friesheimer Busch. Hier sind es insbesondere Themen der Umweltbildung und des praktischen Naturschutzes, die auf der täglichen Arbeitsliste stehen.

Als Aufwandsentschädigung wird ein Taschengeld von 300 Euro pro Monat sowie weiterhin Kindergeld gezahlt, und die Teilnehmer/-innen sind in diesem Jahr von der Berufsschulpflicht befreit.

## Engagement als „Bufdi“ im Umweltzentrum

Neben dem FÖJ werden im Umweltzentrum zwei Plätze im Bundesfreiwilligendienst (BFD) von der Stadt Erftstadt angeboten. Dabei handelt es sich um einen in der Regel einjährigen Einsatz in den vielfältigen Arbeitsbereichen des Naturschutzes sowie die Betreuung und Pflege des Außengeländes und der Büro- und Seminarräume im Umweltzentrum. Der Dienst kann unter besonderen Voraussetzungen auch um sechs Monate auf insgesamt 18 Monate verlängert werden.



Hier können Tätigkeiten, die keine spezielle Qualifikation erfordern, selbstständig und eigenverantwortlich durchgeführt werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, bei anspruchsvollen Umweltprojekten mitzuwirken bzw. eigene Projekte zu realisieren. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im praktischen Bereich. Es sollte die Bereitschaft vorhanden sein, körperlich zu arbeiten. Während der gesamten Einsatzzeit wird eine fachkundige Betreuung gewährleistet.

Für das Taschengeld, das die Freiwilligen für ihren Dienst erhalten, gilt derzeit die Höchstgrenze von 330 Euro monatlich. Das konkrete Taschengeld wird mit der jeweiligen Einsatzstelle vereinbart. Darüber hinaus können die Freiwilligen bei Bedarf Verpflegung und Arbeitskleidung erhalten oder eine entsprechende Geldersatzleistung.

**Weitere Informationen**

Weitere aktuelle Informationen zum FÖJ und zum BFD gibt es bei der Stadt Erfstadt unter 0 22 35-4 09-3 26 sowie

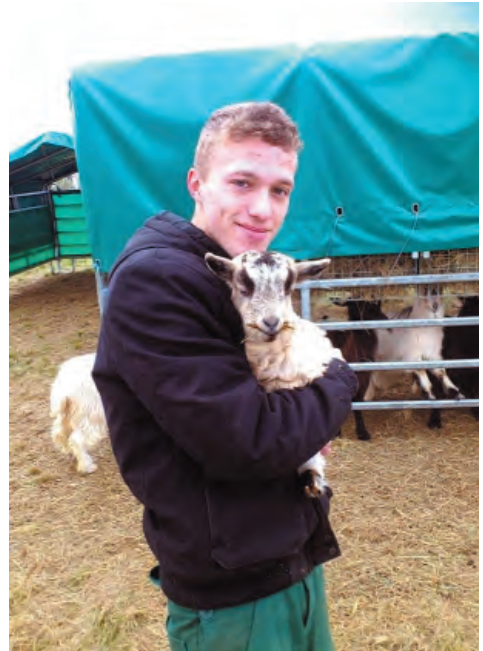


Foto: Jens Hoffesommer

beim Landesjugendamt unter [www.foej.lvr.de](http://www.foej.lvr.de); hier kann man sich auch online für das FÖJ bewerben – bzw. unter [www.bundesfreiwilligendienst.de](http://www.bundesfreiwilligendienst.de).



**kostenlosen Katalog anfordern**

artgerechte nachhaltige Vogelnisthöhlen  
Fledermaushöhlen  
Insektenquartiere  
Igelkuppeln  
Futtersäulen ....








Schwegler Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH  
info@schwegler-natur.de

Heinkelstraße 35  
www.schwegler-natur.de

D-73614 Schorndorf

# NABU-Fachleute und Arbeitskreise

Suchen Sie einen Ansprechpartner oder möchten eine interessante Beobachtung melden? Dann wenden Sie sich an unsere Fachleute, die Ihnen gerne helfen.

<b>Amphibien, Insekten</b>	Jochen Rodenkirchen (joro37@gmx.de) Rövenicher Straße 3, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-73145
<b>Amphibien, Reptilien</b>	Stefan Gabriel (stefangabriel@msn.com) Tel. 0157-37394740
<b>Flora, insbes. Bäume Landwirtschaft</b>	Dr. Bernhard Arnold (barnold@netcologne.de) Römerstraße 440, 50321 Brühl, Tel. 02232-47680
<b>Fledermäuse</b>	Paul Schnitzler (schnitzler@bskw.de) Im Rauland 37, 50127 Bergheim, Tel. 02271-92121
<b>Gewässerschutz</b>	Hinrich Doering (kh_doering@yahoo.de) Kontakt über die NABU-Geschäftsstelle
<b>Fische, Flusskrebse</b>	Stefan Bergheim (stefan.bergheim@t-online.de) Tel. 02235-955327
<b>Planungs- und Beteiligungsverfahren</b>	Reinhard Radloff (reinhard.radloff@gmx.de) Am Schießendahl 47, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-41859
<b>Naturschutz und Jagd, Umweltbildung</b>	Hans-Joachim Kühlborn (hans.joachim.kuehlborn@gmx.de) Alfred-Kubin-Weg 6, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-84730
<b>Umweltbildung</b>	Heike Fischer (Heike.Fischer-Erftstadt@t-online.de) Tel. 02235-8400960
<b>Ornithologie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	Simone Bergheim (simone.bergheim@t-online.de) Tel. 02235-955327
<b>Regenerative Energien</b>	Helmut Spahn (helmut.spahn@t-online.de) Kattenberg 43, 50259 Pulheim, Tel. 02238-925050
<b>Schmetterlinge, Entomologischer Arbeitskreis</b>	Karl-Heinz Jelinek (karl-heinz.jelinek@gmx.de) Idastraße 37, 51069 Köln, Tel. 0151-15211483
<b>Spinnen</b>	John Osmani (chejohn@gmx.de), Tel. 0176-31414084
<b>Insektenschutz, Imkerei, Vogelschutz</b>	Wilhelm Retterath Wilhelm-Marx-Str. 12, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-78130
<b>Wasserchemie, Immissionsschutz</b>	Wilbert Spitz (wilbert.spitz@t-online.de) Zur Gabjei 61, 50321 Brühl, Tel. 0173-2502723
<b>Weichtiere, Flora</b>	Waltraud Schnell Leipziger Straße 20, 50170 Kerpen, Tel. 02275-1444

## Ansprechpartner in den Ortsgruppen

### NABU Rhein-Erft



Geschäftsstelle  
Friesheimer Busch 1  
50374 Erftstadt  
Tel. 0 22 35-9 55 60 71

Das Büro ist besetzt:  
Donnerstag 10.00-12.00 Uhr  
jeden 1. Mittwoch im Monat  
ab 19:00 Uhr  
(eingeschränkte Zeiten  
in Schulferien)

**50181 Bedburg** Reiner Hamacher  
Kirdorfer Allee 51  
Tel. 0 22 72-7 96 3  
reiner.hamacher@web.de

**50321 Brühl** Dr. Matthias Petran  
Eichweg 19  
Tel. 0 22 32-3 38 28  
j.a.m.petran@t-online.de

**50374 Erftstadt** Gisela Wartenberg  
Matthias-Curt-Straße 64  
Tel. 0 22 35-7 14 64  
gisela.wartenberg@  
nabu-rhein-erft.de

**50354 Hürth** Heinz-Peter Blumenthal  
Auf der Höhe 19  
Tel. 0 22 33-4 20 20  
peter.blumenthal@gmx.net

**50170 Kerpen** Hans Wilhelm Horn  
Wagnerstraße 15  
Tel. 0 22 73-5 14 20  
hm.horn@t-online.de

**50259 Pulheim** Wilhelm Weyermann  
Baadenbergstraße 14  
Tel. 0 22 38-5 78 46  
w.weyermann@gmx.de

## Regelmäßige Treffen

**50181 Bedburg** jeden 3. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr  
Gaststätte „Zum Casino“, Bedburg-Königshoven, Josef-Schnitzler-Straße 32

**50321 Brühl** jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr  
Gaststätte „Brauhaus Brühler Hof“, Uhlstraße 30

**50374 Erftstadt** jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr  
Umweltzentrum Friesheimer Busch

**50170 Kerpen** jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr  
im Schloss Türnich

**50259 Pulheim** jeden 3. Donnerstag im Monat Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,  
19.30 Uhr, im alten Rathaus, Marktplatz/Venloer Straße



Unser Herz  
schlägt hier.

Am Standort Wesseling tragen wir Verantwortung für die Region. Die Erhöhung der Ressourceneffizienz treibt uns dazu an unsere Produkte für Ihre Lebensqualität zu verbessern. Durch eine hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen bieten wir Ihren Kindern bestmögliche Chancen und Perspektiven für die Zukunft.

Das verstehen wir unter unserer Verantwortung für die Region.

**Evonik Technology & Infrastructure GmbH**  
Brühler Straße 2  
50389 Wesseling  
wesseling@evonik.com  
[www.evonik.de/wesseling](http://www.evonik.de/wesseling)  
[www.evonik.com](http://www.evonik.com)